Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 96 (1963-1964)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

96. JAHRGANG Nr. 50 BERN, 14. März 1964

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG

ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BRUNNGASSE 16
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, BRUNNGASSE 16
TELEPHON 031 - 2 34 16 · POSTCHECK III 107 BERN

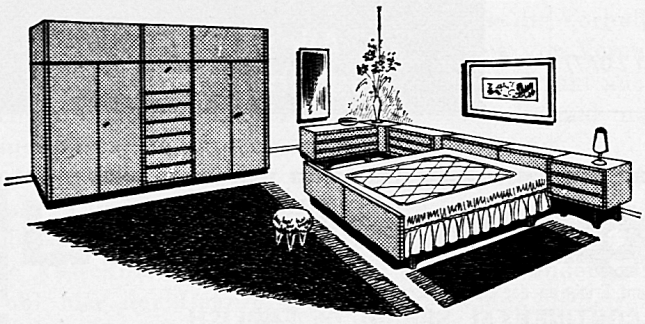
Waadt-Unfall
Waadt-Leben

Die Pension aufbessern?

Wie, sagt Ihnen

Edgar G. Ammann, Generalagentur
Bollwerk 19, Bern
Telephon 031 - 9 20 11
ab Juni 1964: 031 - 22 20 11

KUNSTHANDLUNG
HANS HILLER
NEUENGASSE 21
BERN
TELEFON 2 45 64



möbel Stritt
BOLLWERK 31, BERN · TEL. 031 2 66 17
VIS-A-VIS PARKPLATZ SCHÜTZENMATT

Komplette Aussteuern ab Fr. 2795.–

Schulhefte
Notizcarnets

unsere **Spezialität** seit Jahrzehnten!

Vorzügliche Papierqualitäten. Grösste Auswahl in Lineaturen und Formaten. Offerten oder Vertreterbesuch auf Wunsch.

KAISER
& Co. AG, Bern, Marktgasse 39–41

INHALT-SOMMAIRE

Der Frühling ist gekommen! 935
Ein Sgraffito von Hans Eggenberg in Uettligen 935
Zum Besuch von Reservaten durch Schulklassen 936
Sprachecke 937
Revision des Primarschulgesetzes und einiger anderer Erlasse 938
Aus dem Bernischen Lehrerverein 942
Aus dem Schweizerischen Lehrerverein . 943
Ausstellungen 943
Fortbildungs- und Kurswesen 943
Verschiedenes 943
Buchbesprechungen 944
Revision de la Loi concernant l'école primaire et de quelques autres textes législatifs 945
II. Cure phonétique et machine à enseigner 950
Centre d'information pédagogique SPJ . 951
Travail humanisé 951
A l'étranger 952
Divers 952
Bibliographie 952

VEREINSANZEIGEN - CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis Dienstag, den 17. März, 12 Uhr (schriftlich), in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

OFFIZIELLER TEIL – PARTIE OFFICIELLE

Sektion Niedersimmental des BLV. *Hauptversammlung*, Mittwoch, 18. März, 14.00 im Hotel *Weissenburg*. A. *Verhandlungen:* Statut. Geschäfte, Erneuerungswahlen des Sekt. Vorstandes, Delegierte. Jahresprogramm, Ehrungen, Verschiedenes. B. *Bezirksversammlung der bern. Lehrerversicherungskasse.* Traktanden: Orientierung. 2. Wahlen: Vorstand, 2 Delegierte, Mitglied in die Naturalienschätzungskommission. C. *Filmvortrag:* «Land und Leute in Marokko». Ref. Herr Karl Brüllhardt, Lehrer, Noflen b. Seftigen.

NICHTOFFIZIELLER TEIL–PARTIE NON OFFICIELLE

Lehrergesangverein Bern. Montag, 16. März, 20.00–22.00 Probe in der Aula des Gymnasiums: Liederkonzert.

Lehrergesangverein Konolfingen. Hauptprobe Samstag, 14. März, 16.15 im Sekundarschulhaus Konolfingen. Ansingprobe Sonntag, 15. März, 14.30, in Worb. Konzerte Sonntag, 15. März, 16.00, Kirche Worb, 20.15, Kirche Grosshöchstetten.

Seeländischer Lehrergesangverein Lyss. Sonntag, 15. März, 20.00 in der Kirche Schüpfen: Liturgische Abendfeier. Gesungen wird die Lukas-Passion von Heinrich Schütz.

Lehrergesangverein Oberaargau. Probe Dienstag, 17. März, punkt 17.30 im Theater Langenthal, Übungssaal.

Lehrerturnverein Bern. Turnhalle Altenberg, 20. März letzte Turnstunde vor den Ferien: Spiele. Erste Turnstunde nach den Ferien Freitag, 24. April.

Lehrerturnverein Burgdorf. Schlossmatt-Turnhalle Burgdorf, Montag, 16. März, 17.15: Linien- oder Wandball; 18.00: Korbball, Volleyball.

Stadttheater Bern

Landabonnement

Mittwoch, 18. März 1964, 20 Uhr

«Der Talisman»

Posse mit Gesang
von Johann Nestroy
Vorverkauf:
Theaterkasse, Telephon 031 2 07 77

Supermarkt in Grossformat:

MIGROS-Markt Bern

Marktgasse 46
Zeughausgasse 31

Alles für den täglichen Bedarf!

Radios
155.– 178.– 255.–
Miete Reparaturen

Spitalgasse 4
Bern, Tel. 23675

MUSIK BESTGEN

Englisch in England

lernen Sie mit Erfolg an der staatlich anerkannten
ANGLO-CONTINENTAL SCHOOL OF ENGLISH
in Bournemouth (Südküste). Hauptkurse 3 bis 9 Monate — Spezialkurse 4 bis 10 Wochen — Ferienkurse Juli, August, September — Handelskorrespondenz oder Literatur — Vorbereitung auf alle öffentlichen Englisch-Prüfungen — Prüfungszentrum der Londoner Handelskammer. Prospekte und Auskunft kostenlos durch unsere Administration:
Sekretariat ACSE, Zürich 8
Seefeldstrasse 45, Telefon 051/34 49 33 und 32 73 40, Telex 52 529

ACSE

96. JAHRGANG | Nº 50 | Bern, 14. März 1964

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

Redaktor: Hans Adam, Oberlehrer, Olivenweg 8, Postfach Bern 18, Tel. 031 - 66 03 17. Alle den Textteil betreffenden Einsendungen und Bücher an die Redaktion. Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, Bern. — *Redaktor der «Schulpraxis»:* H.-R. Egli, Lehrer, Muri bei Bern, Gartenstrasse 6, Telephon 031 - 52 16 14. — *Abonnementspreis per Jahr:* Für Nichtmitglieder Fr. 22.—, halbjährlich Fr. 11.—. *Insertionspreis:* Inserate: 20 Rp. je mm, Reklamen: 70 Rp. je mm. — *Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen*, Zeughausgasse 14, *Bern*. Tel. 031 - 2 21 91, und übrige Filialen.

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont; Téléphone 066 - 2 17 85. Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur. Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SIB, Brunngasse 16, Berne. — *Prix de l'abonnement par an:* pour les non-sociétaires 22 francs, six mois 11 francs. *Annonces:* 20 ct. le millimètre, réclames 70 ct. le millimètre. *Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces*, Zeughausgasse 14, *Berne*, téléphone 031 - 2 21 91, ainsi que les autres succursales.

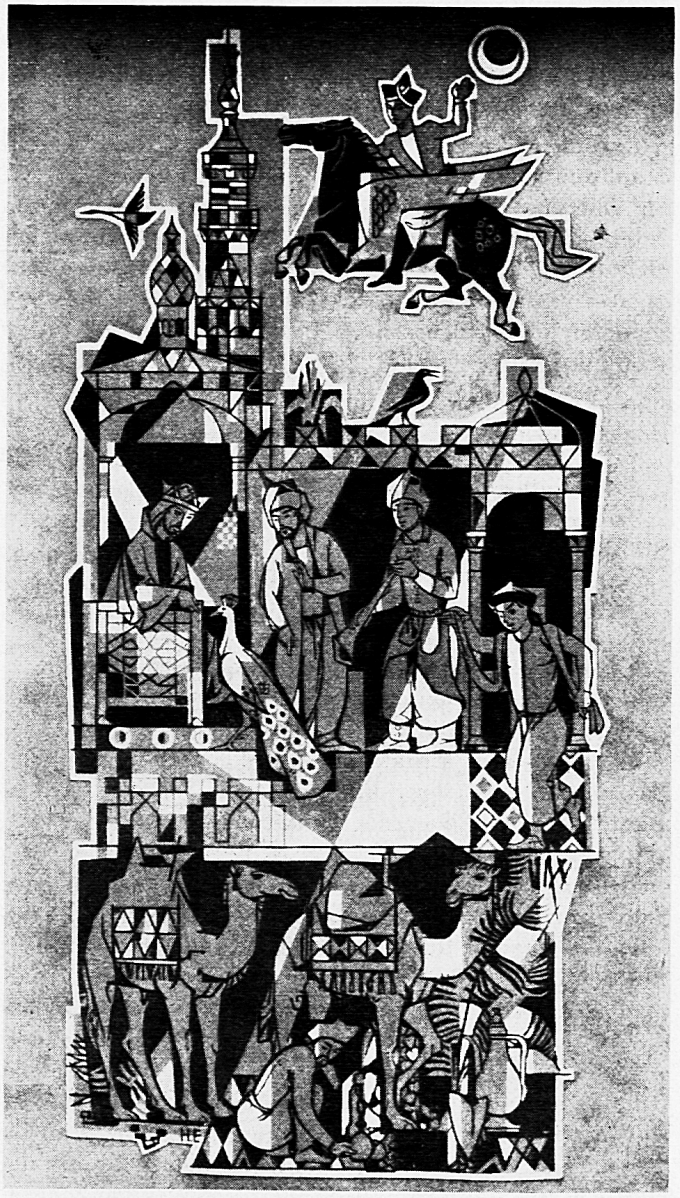
Der Frühling ist gekommen!

Von einem Zwölfjährigen

Der Frühling ist gekommen
Und weckt die Blumen auf.
Er hat den Schnee genommen,
Die Sonne schien darauf.

Die Welt wird wieder heiter,
Die Vöglein singen schön,
Und wir ziehn fröhlich weiter
In unser Leben hinein!

Der Winter hat lange gedauert,
Doch jetzt ist der Frühling da,
Auf Erden hat mancher getrauert
Und singt jetzt fröhlich tra-la!



Ein Sgraffito von Hans Eggenberg in Uettligen

Die Gemeinde Uetligen hat, nachdem sie die Vorhalle des Sekundarschultraktes durch ein Mosaik von Verena Jaggi bereichert hatte, nun dem Primarschultrakt auch seinen bildnerischen Schmuck gegeben, diesmal mit einem Sgraffito an der nördlichen Aussenwand.

Die beiden Aufgaben waren recht unterschiedlich. Galt es im ersten Fall die graue Mauer einer fast geschlossen wirkenden Halle zu beleben, so stellte sich für die Aussenmauer die Aufgabe in dem Sinn anders, als wohl hier der Dekoration eine belebende, gliedernde Funktion zufällt, der Baukörper jedoch in keiner Weise optisch aufgelöst werden darf. Ganz im Gegenteil; die Wand hat, auch dekoriert, ein zweidimensionales Ganzes zu bleiben.

Der erfahrene Wandmaler und Zeichner Hans Eggenberg hat diese Aufgabe in jeder Beziehung vorzüglich gelöst.

Thematisch hat er grundsätzlich im Bereich des Kindes bleiben wollen. Ein Märchen aus Tausend und eine Nacht, das Zauberpferd, gibt ihm Anlass zu vielfältiger figürlicher Gestaltung. Er wählt wohl den dramatischen Augenblick der Erzählung, wo der Prinz auf dem Zauberpferd sich über Zinnen und Türme in die Lüfte schwingt, kombiniert ihn aber mit der Reisekarawane und dem Empfang der Weisen beim König. Die Simultandarstellung ist in eine Architektur komponiert, die der Handlung den statischen Rahmen gibt und gleichzeitig den Bezug zum Gebäude glücklich herstellt.

Der farbige Bereich ist bewusst eingeschränkt auf den subtilen Dreiklang Weiss, Ocker und Grau. Die Tonwertdifferenzen geben dem Bild die Kraft. So heftet sich das Auge beim ersten Blick auf eine zentrale Stelle mit starken Kontrasten, gleitet, durch Diagonale, Vertikale und Horizontale geführt, in die unteren und oberen Bildzonen, immer wieder fasziniert vom Wechselspiel der aufgelösten und ruhigen Flächen, der glatten und strukturierten Partien und vor allem vom graphischen Linienspiel, das Eggenberg meisterhaft mit dem Farbfleck zu kombinieren weiss.

Das Kind, das von der Transkription der Dinge nichts weiss, wird sich dem Zauber der reichen Ornamentik, der orientalischen Kleidertracht und Architektur, vor allem aber der Würde und Gesten der Figuren und der Natürlichkeit der Tiergebärden nicht entziehen.

Eggenberg vertritt in diesem Bildwerk einen klaren Standpunkt. Die Gestaltung einer Schulhauswand ist für ihn eine mehrfache Verpflichtung: einmal deren Integrierung in die architektonischen Bezüge, dann aber nicht weniger die Verpflichtung zu einer Aussage, zur expressiven Mitteilung eines Bildinhalts und schliesslich zu deren materialgerechten Umsetzung.

Diese Haltung des Künstlers ist wohl eine der wichtigsten Voraussetzungen für die dermassen geglückte Realisation der schwierigen Aufgabe.

Hermann Plattner

Zum Besuch von Reservaten durch Schulklassen

Es sei mir als Obmann der bernischen Vogelschutzgebiete gestattet, hier einige Gedanken zu diesem Thema auszusprechen. Reservate haben als vornehmste Aufgabe stets die Erhaltung einer charakteristischen Landschaft samt ihrer Pflanzen- und Tierwelt. Jedermann sieht ein, dass die Schaffung neuer Reservate heute nötiger ist denn je. Am 4. Mai 1963 haben drei bedeutende schweizerische Vereinigungen, nämlich der Schweizerische Bund für Naturschutz, die Schweizerische Vereinigung für Heimatschutz und der Schweizer Alpenclub der Öffentlichkeit ein Inventar der zu erhaltenden Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung übergeben und dessen Verwirklichung gefordert. Die Liste umfasst 106 recht verschiedene Objekte aus dem Jura, dem Mittelland und den Alpen, wovon allein 21 ganz oder teilweise in unserem Kanton liegen. Von diesen 21 Objekten geniesst mehr als die Hälfte bereits einen teilweisen oder umfassenden Schutz. Wir sehen, dass der Kanton Bern in dieser Sache nicht schlecht dasteht. Für die Aufgeschlossenheit der bernischen Behörden zeugt auch die kürzlich unter Schutz gestellte Aarelandschaft zwischen Thun und Bern; es handelt sich dabei, gemessen an der besonderen Lage im Mittelland, um eine einzigartige Leistung unseres Kantons, für die wir dankbar sein wollen. Ausser diesen Objekten von nationaler Bedeutung gibt es manche erhaltenswerte – grössere und kleinere – Gebiete von regionalem und lokalem Wert.

Die Reservate der Bernischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz (ALA) liegen alle an Gewässern oder umschliessen Sumpf- und Moorgebiete. Ihre Bewohner – Sumpf- und Wasservögel – gehören infolge der fortschreitenden Melioration des Mittel- und Seelandes zu den in ihrem Lebensraum am meisten bedrohten Tieren. So sieht man im Albert-Hess-Reservat am Fanelstrand des Neuenburgersees oder im Häftli bei Büren, auf dem Heidenweg am Bielersee oder im Wengimoos heute noch Vögel, die einst im Seeland allgemein verbreitet waren, heute aber bei uns immer seltener werden. Ähnlich sind die Weissenau bei Interlaken und das Gwattlischenmoos die einzigen Stätten am Thunersee, an denen heute seltenere Wasservögel in Ruhe brüten können, ist doch das verbergende Schilf sonst überall durch Bauten verdrängt oder sein Wachstum wegen steiler Ufer unmöglich.

Diese Gebiete bedürfen deshalb des besonderen Schutzes. Es sind nicht Erholungsgebiete für den Menschen, wie z. B. grosse Teile der Aarelandschaft zwischen Thun und Bern, sondern Reservate im engeren Sinn, dem Schutz der Vögel gewidmet. Reger Betrieb von Sonntagsausflüglern ist unerwünscht. So sehr man im Interesse der Tiere in den Reservaten absolute Ruhe wünschte, so möchten wir doch speziell die Jugend hinführen und ihr den Reichtum einer unverfälschten Natur zeigen. Das ist in den genannten Reservaten durchaus möglich, setzt jedoch äusserste Disziplin voraus. Die Vorschriften auf den blauen Tafeln sind zu beachten, die Wege dürfen nicht verlassen werden, die Klasse soll das Gebiet in geschlossenem Verband durchschreiten, und wenn es darum geht, etwas zu entdecken, so sollen die Augen offen, der Mund jedoch geschlossen sein! Wir haben leider in den vergangenen Jahren mit Schulklassen nicht immer nnr gute Erfahrungen gemacht, weshalb ich die Kolleginnen und Kollegen, die solche Exkursionen durchführen, höflich bitte, diese meine Anregungen zur Kenntnis zu nehmen. Es handelt sich hier um eine erzieherische Angelegenheit, die in einem grösseren Rahmen gesehen werden darf. Zeigen uns nicht die kürzlichen Waldbrände am Augstmatthorn, im Wallis und im

Schwaller
MÖBEL
Möbelfabrik Worb
E. Schwaller A.G.
Die Werkstätten für neuzeitliche Wohnungseinrichtungen

Tessin, wie erschreckend gleichgültig und beziehungslos der moderne Mensch der Natur oft begegnet! Es kann daher ein solcher Reservatsbesuch mit einer Klasse weit mehr sein als ein interessanter Ausflug; er kann Anstoss geben zu einer ethischen Haltung der Schöpfung gegenüber. Warum nicht bei einer der Naturschutz-Tafeln mit der Klasse den Text lesen und kurz den Sinn des Schutzgedankens erläutern?

Darf ich noch zwei Punkte erwähnen, die besonders den Besuch des auch landschaftlich prachtvollen Fanelreservates betreffen? Die Direktion der Strafanstalten Witzwil hat mich ersucht, auch der Lehrerschaft bekanntzugeben, dass beim Besuch des Schutzgebietes der Durchgang durch den Lindenhof zu vermeiden ist. Der Zugang zum See ist über einen Weg nördlich des Lindenhofs oder über La Sauge möglich (der letztere wird allerdings 1964 infolge der Arbeiten der Juragewässer-Korrektion nicht erfreulich sein). Ferner noch eine Bemerkung zum Beobachtungsturm der Berner ALA, von dem aus sich das Gebiet sehr schön überblicken lässt. Der Schlüssel zu diesem Turm kann bei Wildhüter Heubi in Ins geholt werden gegen Vorweisung der ALA-Mitgliederkarte oder einer besonderen Bewilligung, die ich den Kolleginnen und Kollegen gerne ausstelle. Wir erwarten auch in diesem Fall gute Disziplin und nicht, wie z. B. im letzten Sommer, einen mit leeren Einzahlungstäschchen vollgestopften Briefkasten. Der Schweizer liebt seine Freiheit. Manche Schweizer vergessen aber, dass diese Freiheit nur in der Ordnung möglich ist. Das Ganze ist, wie gesagt, eine Sache der Erziehung. Wenn Elternhaus und Schule zur Selbstdisziplin erziehen, kommen wir mit einem Minimum an Vorschriften aus. Richtig geführte Schüler rechtfertigen dann das in sie gesetzte Vertrauen durch ein diszipliniertes Verhalten.

Im Häftli, dort, wo die Alte Aare und die Alte Zihl zusammenfliessen, steht seit 1961 ein jedermann offener Beobachtungsturm. Man erreicht ihn am besten von Dotzigen oder von Büren aus. Im Mai und Juni hört man stets Nachtigall und Pirol und sieht Familien von Wasservögeln. Der Turm steht mitten im Seerosengürtel. Seit dem 13. Oktober 1961 steht die offene Wasserfläche der Alten Aare von Aarberg bis Büren mit den angrenzenden Auenwäldern, soweit diese dem Staat gehören, unter Staatsschutz. Mit dem Turm, der für die Sache des Naturschutzes werben möchte, haben wir bis heute sehr gute Erfahrungen gemacht, obwohl er jedermann frei zugänglich ist. Tausende von Menschen aus der näheren und weitern Umgebung haben sich schon an dem prächtigen Blick gefreut, den das Auge von der 8 m hohen Terasse aus geniesst. Und dem einen oder andern ist hoffentlich bewusst geworden, dass wir zu den letzten Resten der freien Natur Sorge tragen und sie der Tierwelt als Lebensraum erhalten müssen.

Zusammenfassend sei festgehalten, dass wir den Besuch der Reservate durch Schulklassen nur begrüssen können. Die Jugend soll die unverfälschte Natur kennenlernen. Es ist aber unsere Pflicht, der jungen Generation die nötige Zurückhaltung beizubringen. Wir arbeiten dabei an einer Gesinnung, die zu verlieren wir heute vielerorts im Begriffe sind. *Dr. Hs. Joss, Marzili, Bern*

Sprachecke

Karfreitag

Seit Jahrhunderten heisst der Tag von Golgatha Karfreitag. Im Mittelalter war neben karvritac die Kurzform kartac gebräuchlich. Der Ausdruck, das heisst seine erste Silbe, hatte einst einen lebendigen gegenständlichen Sinn; heute brauchen wir ihn, sprachlich betrachtet – das ernste Geheimnis des Karfreitages kommt ohne Sprachgeschichte aus – meist als Hülle ohne Inhalt.

Was bedeutet es denn eigentlich, dieses «Kar»? Eine Verbindung zu suchen mit gleich anlautenden Wörtern wie Kargestein, Karat, Kardinal, Kartoffel usw. wäre abwegig: jedes dieser Hauptwörter hat eine vom andern völlig verschiedene Herkunft. Einzig das Adjektiv karg führt auf die richtige Fährte. Althochdeutsch karag geheissen, hat karg im Mittelalter den Sinn von «klug, schlau und zäh», und zwar in Fällen, wo es sich um Geldsachen handelt. Von hier bis zur weiteren Bedeutung «besorgt» ist ein kleiner Schritt: karg sein war eben gleichbedeutend mit besorgt sein (um sein Geld). – Grundwort sowohl für karg wie für die Silbe Kar- in Karfreitag ist das altdeutsche kara; es bedeutete Wehklage, Trauer, Sorge. Als indogermanische Wurzel nennt die Sprachgeschichte das Zeitwort gar, rufen, schreien. Im Englischen gehören care = Sorge, Sorgfalt, to care = sorgen, sich kümmern und ihre Ableitungen zu der gleichen Wortfamilie, ebenso das Eigenschaftswort chary im Sinne von sparsam, um- oder vorsichtig.

Dies also ist der Karfreitag: ein Tag der Trauer, der Sorge, des klagenden Schmerzes. In gewissen Teilen der Südostalpen heisst nach Grimms Wörterbuch jeder Tag, an dem ein Gestorbener unter Klagegeschrei beerdigt wird, Kartag. Offenbar war auch der Karfreitag ursprünglich nur einer unter vielen möglichen Kartagen. Dass jedoch der auf Christi Opfertod bezügliche Gedenktag allmählich alle andern Kartage bedeutungslos erscheinen liess, ist leicht verständlich.

Verschiedene örtliche Redewendungen unterstreichen die Bedeutung des Karfreitages im Volksbewusstsein. «Alle Karfreitage einmal» sagt der Süddeutsche etwa für «selten». Wer nicht sparen kann und seine Vorräte zu früh angreift, isst in lustiger Übertreibung «seine Ostereier am Karfreitag». Ein Kränklicher, Ausgemergelter sieht aus, «als ob er nur alle Karfreitage etwas zu essen bekäme». Der hohe, ernste Tag gilt da und dort auch als Wetterorakel. «Wenn's am Karfreitag regnet, ist das ganze Jahr gesegnet», lautet eine hübsche Wetterregel. Tatsächlich erwartet niemand vom grossen Trauertag der «Stillen Woche» ein strahlendes Gesicht; dagegen nimmt man es allenthalben als selbstverständlich hin, wenn zwei Tage später eine sieghafte Sonne das Osterfest begleitet. *Hans Sommer*

BUCHHANDLUNG HANNS STAUFFACHER BERN
NEUENGASSE 25 TELEFON 39995
GUT UND ZUVERLÄSSIG BERATEN

Revision des Primarschulgesetzes und einiger anderer Erlasse

(Ergebnis der 1. Lesung im Grossen Rat)

Bemerkung: Zur Orientierung unserer Leser teilen wir hier das Ergebnis der 1. Lesung mit. Die grossrätliche Kommission hat eine ganze Reihe von Anregungen und Einwänden, auch bloss redaktioneller Natur (z. B. «Lehr*kraft*»!), entgegengenommen. Wir verweisen auf die ausführlichen Berichte in der Tagespresse und im Berner Schulblatt.

Die wichtigsten *inhaltlichen Abänderungen* haben wir *kursiv* setzen lassen, ebenso wichtige Artikel, die ganz umgeschmolzen oder aus andern Erlassen neu ins Gesetz aufgenommen worden sind. (Die Aufhebung am alten Ort wird am Schluss des Revisionstextes verfügt.)

Wo nur einzelne Wortgruppen oder Absätze abgeändert werden, gilt im übrigen der bisherige Wortlaut weiter (evtl. mit unbedeutenden oder selbstverständlichen redaktionellen Änderungen, bei Verweisen u. dgl.) Der bisherige Text ist jeweils beizuziehen, wenn ein Revisionspunkt näher untersucht wird.

Die Sektionsvorstände sind seit Dezember 1963 im Besitz des Revisionstextes. (Einzige Abänderung bisher: Art. 55 Abs. 1). Die Hälfte der Sektionen hat von der gebotenen Möglichkeit Gebrauch gemacht, vor der 1. Lesung zum Entwurf Stellung zu nehmen.

Weitere Bemerkungen können schriftlich an das Sekretariat BLV zuh. des Leitenden Ausschusses eingesandt werden, der sich die Weiterleitung an die Behörden und Lehrergrossräte vorbehält.

Das Ergebnis der 2. Lesung werden wir kurz bekanntgeben (nur die *neuen* Abänderungen).

Der Zentralsekretär: *M. Rychner*

I. TEIL

Das **Gesetz vom 2. Dezember 1951 über die Primarschule** wird wie folgt abgeändert und ergänzt:

Art. 4 Abs. 2. Art. 71 Abs. 1 lit. c wird vorbehalten.

Art. 6. Die Bestimmungen dieses Gesetzes gelten für alle an der öffentlichen Primarschule unterrichtenden Lehrkräfte.

Art. 9. [1] Jedes Kind hat die Schule des Schulkreises zu besuchen, in welchem es sich *dauernd* aufhält.

[2] Auf Gesuch ihrer gesetzlichen Vertreter *sind* Kinder in die Schule einer andern Gemeinde oder in Landgemeinden mit langen Schulwegen in die Schule eines andern Kreises *aufzunehmen*, sofern dadurch der Schulweg wesentlich erleichtert wird.

[3] *Beim Vorliegen anderer wichtiger Gründe können Kinder auf Gesuch ihrer gesetzlichen Vertreter in die Schule eines andern Kreises oder einer andern Gemeinde aufgenommen werden.*

[4] Weist eine Gemeinde oder ein Schulkreis ein Gesuch nach Abs. 2 oder 3 ab, so entscheidet die Erziehungsdirektion endgültig über die Zuweisung des Kindes.

[5] Die Aufenthaltsgemeinde hat einen Schulkostenbeitrag zu entrichten. Einigen sich die Gemeinden nicht, so wird er von der Erziehungsdirektion endgültig festgesetzt.

Art. 9bis. [1] *Besucht ein Pflegekind aus wichtigen Gründen eine öffentliche Schule ausserhalb der Aufenthaltsgemeinde, so kann diese für das Schulgeld auf die Gemeinde zurückgreifen, in der das Kind seinen zivilrechtlichen Wohnsitz hat.*

[2] *Befindet sich dieser ausserhalb des Kantons Bern, so übernimmt der Staat das Schulgeld.*

[3] *Die Erziehungsdirektion entscheidet endgültig.*

[4] *Für Kinder in Heimen, die eine öffentliche Schule besuchen, gilt Art. 73.*

Art. 15bis [1] Der Staat kann an die Kosten der Beschaffung *allgemeiner Lehrmittel* Beiträge ausrichten.

[2] *Das Nähere regelt der Regierungsrat durch Verordnung.*

Art. 21bis [1] *Die Mädchen einer Schulklasse bilden in der Regel eine Handarbeitsklasse.*

[2] Ausnahmen bedürfen der Genehmigung durch die Erziehungsdirektion.

Art. 22. In den ersten *vier* Schuljahren wird in der Regel der Unterricht von Lehrerinnen erteilt.

Art. 23 Abs. 2 und 3. [2] *Klassen mit andauernd sehr niedriger Schülerzahl sind aufzuheben.*

[3] Bish. Abs. 2 und Abs. 3.

Art. 24. [1] Die Erziehungsdirektion kann nötigenfalls eine Gemeinde auffordern, *neue Klassen* zu errichten *oder bestehende aufzuheben*, und, sofern sie dieser Aufforderung nicht nachkommt, die Errichtung *oder Aufhebung* verfügen.

[3] *Eine Schule kann ohne Einverständnis der Gemeinde nicht aufgehoben werden.*

Art. 26 [1] *Die Erziehungsdirektion regelt im kantonalen Lehrplan:*

a) für alle in den Art. 27–27ter aufgeführten Fächer die Unterrichtszeit und ihre Verteilung auf die Schuljahre;

b) das Pensum der erweiterten Oberschule;

c) das Pensum der Weiterbildungsklasse.

[2] *Auf allen Schulstufen sind die Mädchen mit Rücksicht auf das Handarbeiten und den hauswirtschaftlichen Unterricht zu entlasten. Das Mass dieser Entlastung wird durch die Lehrpläne der Primar- und Sekundarschulen festgelegt.*

[3] *Die Erziehungsdirektion kann einer Gemeinde auf Gesuch hin gestatten, die hauswirtschaftliche Bildung der Mädchen des neunten Primarschuljahres (Handarbeiten, Kochunterricht, Gartenbau und theoretische Fächer) zum Hauptpensum des Schulunterrichts dieses Schuljahres auszugestalten. Das Nähere bestimmt der Regierungsrat.*

Art. 27. [1] (bisher 26). Der Unterricht umfasst folgende Fächer: Christliche Religion auf Grundlage der biblischen Geschichte, Muttersprache, *Französisch für die Oberstufe (7. bis 9. Schuljahr) des deutschen Kantonsteils*, Rechnen, Heimatkunde, Geschichte, Geographie, Naturkunde, Singen, Zeichnen, *technisches Zeichnen (auf der Oberstufe)*, Schreiben, *(Wegfall von: Buchhaltung)*, Turnen, Mädchenhandarbeiten, Hauswirtschaft.

[2] Wie bisher.

[3] *Schüler, die dem Französischunterricht nicht zu folgen vermögen, sind auf Antrag der Lehrkraft durch die Schulkommission zu dispensieren.*

[4] *Auf der Oberstufe ist Staatskunde zu unterrichten.*

[5] Auf allen Schulstufen ist Verkehrsunterricht und *Unterricht in Gesundheitspflege* zu erteilen.

Art. 27bis [1] *Die Gemeinden können mit Genehmigung der Erziehungsdirektion einführen :*

1. *Im deutschen Kantonsteil Französisch im fünften oder sechsten Schuljahr ;*
2. *im französischen Kantonsteil Deutsch als fakultatives oder obligatorisches Fach vom fünften, sechsten oder siebenten Schuljahr an ;*
3. *Handfertigkeitsunterricht für Knaben vom fünften Schuljahr an ;*
4. *erweiterten Unterricht in Hauswirtschaft vom achten Schuljahr an ;*
5. *Gartenbau.*

[1] *Schüler, die dem Unterricht gemäss Ziffern 1 und 2 nicht zu folgen vermögen, sind auf Antrag der Lehrkraft durch die Schulkommission zu dispensieren.*

Art. 27ter. [1] *Die Gemeinden können mit Genehmigung der Erziehungsdirektion für geeignete und bildungswillige Schüler einführen :*

a) Vom achten Schuljahr an :

1. *erweiterten Unterricht im technischen Zeichnen ;*
2. *erweiterten Unterricht in Geometrie, Einführung in die Grundlagen der Algebra ;*
3. *erweiterten Unterricht in Muttersprache und zweiter Landessprache ;*

b) Auf allen Schulstufen :

4. *Instrumentalunterricht im Klassen- oder Schulverband.*

[2] *Art. 28 Abs. 2 findet sinngemäss Anwendung.*

Art. 27quater [1] *Der Unterricht in Französisch im deutschen Kantonsteil und in den in Art. 27bis und 27ter aufgezählten Fächern darf nur von entsprechend vorgebildeten Lehrkräften erteilt werden. Das Nähere wird durch Verordnung des Regierungsrates geregelt.*

[2] *Dieser Unterricht wird besonders entschädigt.*

[3] *Die Beiträge des Staates richten sich nach dem Lehrerbesoldungsgesetz.*

Art. 28 Abs. 2. Fähige Schüler aus *andern* Gemeinden sind zum Besuch einer erweiterten Oberschule berechtigt. Gemeinden, die eine erweiterte Oberschule unterhalten, *sind berechtigt*, von den Gemeinden, aus denen Kinder ihre erweiterte Oberschule besuchen, Schulkostenbeiträge zu erheben. Können sich die beteiligten Gemeinden über die Höhe nicht einigen, entscheidet die Erziehungsdirektion endgültig.

Nach Art. 28 wird ein neuer Titel eingeführt:

4. Weiterbildung

Art. 28bis [1] *Die Gemeinden können im Einverständnis mit der Erziehungsdirektion Klassen zur unentgeltlichen Weiterbildung fähiger Schüler während eines Jahres im Anschluss an die obligatorische Schulzeit führen.*

[2] *Die Weiterbildungsklasse hat im Rahmen von Art. 1 den Heranwachsenden Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, die ihnen den Eintritt in Berufsausbildungen mit erhöhten Ansprüchen ermöglichen.*

[3] *Der Staat richtet an die Kosten der Erstellung von Anlagen, die ausschliesslich Weiterbildungsklassen dienen, und an die Kosten des Betriebes Beiträge in der Höhe von 70–90% aus. Der Ansatz richtet sich nach der Steuerkraft und der Steueranlage der Gemeinden.*

[4] *Der Grosse Rat ordnet durch Dekret :*

a) Das Nähere zu Abs. 3 ;

b) die Berechtigung zum Besuch solcher Klassen durch Schüler anderer Gemeinden und den Schulgeldbezug ;

c) die erforderliche Vorbildung der Lehrkräfte und ihre Entschädigung ;

d) die Stipendien und weitere Ausbildungsbeihilfen des Staates an die Schüler ;

e) die Befreiung vom Besuch der allgemeinen Fortbildungsschule.

Art. 29. [1] An den öffentlichen Schulen dürfen definitiv nur Lehr*kräfte* angestellt werden, welche ein bernisches Lehrerpatent besitzen.

[2] Die Bedingungen *und das Verfahren* für die Erwerbung des bernischen Lehrerpatentes (Wegfall von: durch Absolventen bernischer und ausserkantonaler Seminarien) werden durch Dekret des Grossen Rates festgesetzt, die Einzelheiten der Prüfung durch Reglement des Regierungsrates.

[3] *Das Patent einer Primarlehrerin gilt zugleich als Patent einer Arbeitslehrerin.*

[4] *Der Regierungsrat ordnet die Bedingungen und das Prüfungsverfahren für die Erwerbung des Patentes einer Arbeitslehrerin durch Reglement.*

[5] *Für die Erwerbung des Patentes einer Haushaltungslehrerin gelten die Bestimmungen des Gesetzes über die Fortbildungsschule und der darauf fussenden Erlasse.*

Art. 32. [1] Das Gemeindereglement überträgt die *definitive* Lehrerwahl den Stimmberechtigten der Gemeinde bzw. des Schulkreises oder einer Gemeindebehörde.

[2] *Wo die Schulkommission nicht Wahlbehörde ist, steht ihr das Antragsrecht zu.*

[3] *Die Wahl als Primarlehrerin schliesst die Wahl als Arbeitslehrerin in sich. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung durch die Erziehungsdirektion.*

Art. 33. (neu) [1] *Die Wahl von Arbeitslehrerinnen, die nicht gleichzeitig Primarlehrerinnen sind, erfolgt auf Vorschlag des Frauenkomitees durch die Schulkommission.*

[2] *Das Gemeindereglement bestimmt die Wahlbehörde für Haushaltungslehrerinnen, die in einer Gemeinde nur an der Primarschule unterrichten ; es ordnet auch das Mitspracherecht der Schulkommission und der Aufsichtsbehörde (Art. 88bis Abs. 2), sofern sie nicht Wahlbehörde sind.*

[2] *Das Gemeindereglement ordnet das Mitspracherecht der Schulkommission bei der Wahl von Haushaltungslehrerinnen, die auch an andern Schulen derselben Gemeinde unterrichten.*

Art. 33bis (bisher 33) [1] Die Amtsdauer beträgt sechs Jahre und beginnt am 1. April oder am 1. Oktober.

[2] *Definitive Wahlen, die innerhalb eines Monats nach diesen Terminen erfolgen, dürfen rückwirkend in Kraft erklärt werden.*

[3] *Die Wiederwahl sämtlicher Lehrkräfte einer Gemeinde erfolgt gleichzeitig. Definitive Wahlen in der Zwischenzeit sind nur für den Rest der Amtsdauer zu treffen.*

Art. 35. Wird aufgehoben.

Art. 36 Abs. 2. Eine provisorisch besetzte Stelle ist *auf Beginn des nächsten Schuljahres* auszuschreiben. *In besondern Fällen kann die Erziehungsdirektion die Verlängerung des Provisoriums ohne Ausschreibung gestatten.*

Art. 39. Ist eine andere Behörde Wahlorgan, so teilt die Schulkommission dieser ihren Antrag mit. Die Behörde hat innert vier Wochen den Inhaber zu bestätigen oder Ausschreibung der Stelle zu beschliessen.

Art. 40 Abs. 1 und 3. [1] Die Schulkommission kann eine im Amte nicht bestätigte *Lehrkraft* für höchstens ein Jahr provisorisch wiederwählen, *sofern das Wahlorgan dies nicht ausschliesst.*

[3] *Wird aufgehoben.* (Hinweis auf Gemeindereglement).

Art. 41. Wird aufgehoben. (Ersetzt durch Art. 33bis Abs. 3).

Art. 46 Abs. 1. Die Lehr*kraft* wohnt *den* Verhandlungen der Schulkommission mit beratender Stimme bei; *ausgenommen sind Lehrerwahlen* und Verhandlungen, die sie selbst oder einen ihrer Kollegen persönlich betreffen.

Art. 49. [1] *Der Staat fördert die Fortbildung der Lehrkräfte durch Beiträge und Durchführung von Kursen.*

[2] *Die Erziehungsdirektion kann den Besuch bestimmter Kurse obligatorisch erklären.*

[3] Das Nähere regelt der Regierungsrat durch Verordnung.

Art. 54 Abs. 1, 3 und *4.* [1] Jedes Kind, das vor dem 1. Januar das sechste Jahr zurückgelegt hat, ist auf den Beginn des nächsten Schuljahres schulpflichtig. *Wenn ausserordentliche Verhältnisse es erfordern, kann die Erziehungsdirektion einen früheren Eintritt gestatten.*

[3] Körperlich oder geistig ungenügend entwickelte Kinder können von der Schulkommission auf begründeten Antrag der Eltern oder von Amtes wegen um ein Jahr zurückgestellt werden. *Der Schularzt ist in jedem Falle anzuhören. In Zweifelsfällen ist ein Gutachten des Erziehungsberaters einzuholen.*

[4] Nach Anhören der Eltern, der Lehrerschaft und des Schularztes kann die Schulkommission solche Kinder nach erfolgtem Schuleintritt, *spätestens bis 30. September*, um ein Jahr zurückstellen.

Art. 54bis [1] Die Schulzeit dauert neun Jahre.

[2] Liegen zwingende Gründe vor, so kann die Erziehungsdirektion *auf Antrag der Eltern oder der Schulkommission* Schüler vom Abschluss des achten Schuljahres hinweg aus der Schulpflicht entlassen.

[3] *Bildungswillige Schüler können auf Gesuch der Eltern* nach Erfüllung der obligatorischen Schulpflicht unentgeltlich ein weiteres Jahr die bisherige Schule besuchen (vgl. bisher Art. 55 Abs. 5).

[4] *Schüler, welche dem Unterricht nicht zu folgen vermögen oder durch ihr Betragen besondere Schwierigkeiten bereiten, werden auf Antrag der Lehrkraft durch die Schulkommission vom Besuch des zusätzlichen Schuljahres ausgeschlossen.*

Art. 55. [1] *Die Schulkommission entscheidet nach Anhören der Lehrerschaft am Ende jedes Schuljahres über die Beförderung der Schüler.*

[2] *Die Erziehungsdirektion erlässt Richtlinien über die Promotion.*

Art. 55bis. [1] *Aus wichtigen Gründen* können einzelne Schüler *vorübergehend* vom Schulbesuch befreit werden. *(Bisher Art. 55 Abs. 5)*

[2] *Zuständig sind der Schulinspektor für Dispensation bis zu sechs Tagen, die Erziehungsdirektion für längerdauernde.*

[3] Die Erziehungsdirektion entscheidet endgültig.

[4] *Das Nähere ordnet der Regierungsrat durch Verordnung. Er kann darin die Zuständigkeit des Schulinspektors für Dispensation aus oft wiederkehrenden Gründen erweitern.*

Art. 56. (vgl. bisher Art. 55 und 56) [1] Die Unterrichtszeit beträgt im Jahr wenigstens *36 Wochen*, für erweiterte Oberschulen *sowie für Schulen, an denen Handfertigkeit und erweitertes technisches Zeichnen* unterrichtet werden, *wenigstens 37 Wochen.*

[2] In besonderen Fällen kann die Erziehungsdirektion eine Unterrichtszeit von *35 Wochen* gestatten; *sie entscheidet endgültig.*

[3] Die Zahl der Unterrichtsstunden *für den Unterricht gemäss Art. 27* beträgt im Jahr wenigstens

700 im ersten Schuljahr,
800 im zweiten und dritten Schuljahr,
900 in den folgenden Schuljahren und
970 im deutschen Kantonsteil vom Beginn des Französischunterrichts hinweg.

[4] *Der Unterricht gemäss Art. 27bis und 27ter wird zusätzlich zu den Unterrichtsstunden des Abs. 3 erteilt. Ausnahmen bedürfen einer Bewilligung der Erziehungsdirektion.*

[5] Für erweiterte Oberschulen beträgt die Zahl der Unterrichtsstunden wenigstens 1100 im Jahr.

Art. 56bis. [1] Die wöchentliche Stundenzahl darf im ersten Schuljahr nicht mehr als 24, im zweiten und dritten Schuljahr nicht mehr als 27, im vierten bis sechsten Schuljahr nicht mehr als 30 und in den obersten Schuljahren *inklusive Unterricht gemäss Art. 27bis* nicht mehr als 33 Stunden betragen.

[2] *Für den Unterricht in Wahlfächern gemäss Artikel 27ter darf die maximale Stundenzahl nach Abs. 1 um 2 Stunden erhöht werden.*

[3] *Besteht eine Klasse ausschliesslich aus Schülern des ersten Schuljahres, so werden sie, sofern die Verhältnisse es gestatten, abteilungsweise unterrichtet. Die Lehrerin hat insgesamt wenigstens 800 Stunden zu unterrichten.*

[4] Die tägliche Unterrichtszeit wird im Lehrplan festgelegt.

[5] Zwischen den Schulstunden sind Pausen einzuschalten.

[6] Über Weihnacht und Neujahr und nach Schluss des Schuljahres sind wenigstens 8 Tage Ferien anzusetzen.

Art. 57 Abs. 5. Schülern römisch-katholischer Konfession wird zur Vorbereitung auf die erste Kommunion eine Woche freigegeben.

Art. 58bis. [1] *Die Schüler haben sich den Anordnungen und Disziplinmassnahmen der Schulbehörde und der Lehrerschaft zu fügen.*

[2] *Für schwere Verstösse gegen die Disziplin haben sie sich vor der Schulkommission zu verantworten, die ihnen einen Verweis erteilen kann. Im Wiederholungsfall überweist die Schulkommission die Angelegenheit der Vormundschaftsbehörde.*

Art. 62 Abs. 1. [1] Die Schulkommission hat jeweils innert vierzehn Tagen nach Ablauf der in Art. 63 festgesetzten Perioden die im Schulrodel verzeichneten Abwesenheiten zu prüfen. Liegen weder Entschuldigungsgründe nach Art. 61 *noch eine Dispensation nach Art. 55bis vor*, so hat die Schulkommission dem Richter *unverzüglich eine schriftliche, begründete* Anzeige *mit Aufzählung der versäumten Unterrichtsstunden* zu erstatten. Art. 63 Abs. 2 bleibt vorbehalten.

Art. 63. [1] Wer ein Kind, für dessen Schulbesuch er verantwortlich ist, schuldhaft nicht zur Schule schickt, ist strafbar. *(Vgl. bisher Art. 64)*

[2] Der Verantwortliche ist indessen *nicht strafbar und von einer Anzeige ist abzusehen*, wenn die unentschuldigten Schulversäumnisse während vier Schulwochen im Sommer und innert einem Monat im Winter einen Zwölftel der gehaltenen Unterrichtsstunden nicht übersteigen. *(Vgl. bisher Art. 63)*

Art. 64. [1] Die Strafe ist Busse. *Bei deren Bemessung berücksichtigt der Richter im Rahmen der allgemeinen Strafzumessungsgrundsätze insbesondere die Zahl der versäumten Stunden.*

[2] *In Fällen schweren Verschuldens* und bei Rückfall innert Jahresfrist seit der letzten Verurteilung *kann der Richter mit der Busse Haft bis zu 20 Tagen verbinden.*

Art. 64bis. Stellt der Richter fest, dass ein Kind gefährdet oder verwahrlost ist, so benachrichtigt er den Jugendanwalt zuhanden der zuständigen Vormundschaftsbehörde; diese Massnahme teilt er der zuständigen Schulbehörde mit.

Art. 65. Widerhandlungen gegen Art. 59 werden, sofern nicht Art. 64 Abs. 2 Anwendung findet, mit Busse bestraft.

Art. 66. Ist ein Kind für seine Schulversäumnis allein- oder mitverantwortlich, so erteilt ihm die Schulkommission einen Verweis.

3. Der Titel «Fürsorge» wird ersetzt durch:

3. Besondere Abteilungen

Art. 68. Kinder, *die wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen oder wegen ihres Verhaltens* nicht gemäss Art. 21–27 unterrichtet werden können, werden nach Massgabe der Art. 69–72 gesondert unterrichtet *oder betreut.*

Art. 69. [1] *Es sind in getrennten Sonderklassen zu unterrichten:*

a) normalbegabte Kinder mit körperlichen Gebrechen;

b) normalbegabte Kinder, die einer besonderen erzieherischen Betreuung bedürfen (Kleinklassen);

c) minderbegabte, schulbildungsfähige Kinder.

[2] Art. 72 bleibt vorbehalten.

Art. 70. [1] Grössere Gemeinden haben die nötigen Sonderklassen zu führen.

[2] Kleinere Gemeinden können ihre Kinder, die unter Art. 69 fallen, in die Sonderklasse einer anderen Gemeinde schicken, wenn die dortigen Platzverhältnisse und die Entfernung es gestatten.

[3] Die Art. 9 und 9bis sind sinngemäss anwendbar.

[4] Mehrere Gemeinden können sich zur Führung von *Sonderklassen* verbinden.

Art. 71. [1] *Der Grosse Rat ordnet durch Dekret:*

a) die näheren Voraussetzungen und das Verfahren für die Zuweisung der Kinder in Sonderklassen;

b) die Aufsicht über die Sonderklassen;

c) die Schul- und Kostgelder für Kinder in Sonderklassen gemäss Art. 69 Abs. 1 lit. a;

d) die Voraussetzungen für die Bewilligung zur Führung privater Schulen mit Sonderklassen.

[2] *Der Regierungsrat erlässt auf dem Verordnungswege die zum Vollzug erforderlichen Bestimmungen, insbesondere über die Voraussetzungen für die Wählbarkeit der Lehrkräfte an eine Sonderklasse.*

[3] *Die Erziehungsdirektion erlässt Lehrpläne oder Richtlinien für den Unterricht an Sonderklassen.*

Art. 72. [1] *Kinder, die nicht in Sonderklassen unterrichtet werden können, werden auf Antrag der Schulkommission durch die Erziehungsdirektion vom Besuch der öffentlichen Schule befreit und sollen in Sonderschulen oder Heimen oder auf andere Weise eine angemessene Pflege, Erziehung und Ausbildung erhalten.*

[2] *Die Schulkommission wacht darüber, dass der gesetzliche Vertreter des Kindes innert nützlicher Frist das Nötige anordnet. Ist er säumig, so benachrichtigt sie die Vormundschaftsbehörde.*

[3] *Über den Unterricht an Sonderschulen und in Tagesheimen für praktisch Bildungsfähige, die Wählbarkeit der Lehrkräfte und die Aufsicht über die Sonderschulen und Tagesheime erlässt der Regierungsrat die nötigen Verordnungen. Im übrigen unterstehen die Heime, Sonderschulen und Tagesheime der Gesetzgebung über das Fürsorgewesen.*

Art. 74. [1] Vorbeugungs-, Erholungsheime und Heilanstalten, die Kinder *für längere Zeit* aufnehmen, *haben für* einen den besonderen Verhältnissen angepassten Unterricht *zu sorgen.*

[2] Der Staat *sorgt für die Finanzierung* dieses Unterrichtes.

Nach Art. 75 wird ein neuer Titel eingefügt:

4. Schulhygiene

Art. 78. [1] Die Errichtung und Führung von Erziehungsberatungs*stellen in allen Landesteilen, sowie des jugendpsychiatrischen Dienstes* ist gemeinsame Aufgabe der Erziehungs- und der Fürsorgebehörden des Staates und der Gemeinden.

[2] *Der Grosse Rat erlässt ein Dekret über die Aufgabe und die Organisation dieser Dienste, die Voraussetzung der Wählbarkeit als Erziehungsberater und den Einbezug der Kosten in die Lastenverteilung gemäss der Gesetzgebung über das Fürsorgewesen.*

Art. 84. Die ordentliche Amtsdauer der Schulkommissionsmitglieder beträgt vier Jahre. *(Bisher: 2–4 Jahre)*

Art. 88bis. [1] *Zur Betreuung des Mädchenhandarbeitsunterrichts wählt die Schulkommission auf eine Amtsdauer, die der ihrigen entspricht, ein Frauenkomitee von wenigstens fünf Mitgliedern.*

[2] *Die Aufsicht über den Hauswirtschaftsunterricht wird durch Gemeindereglement entweder der örtlichen Hauswirtschaftskommission oder dem Frauenkomitee übertragen.*

[3] *Der Regierungsrat erlässt die erforderlichen Reglemente.*

Art. 91. Für die staatliche Aufsicht über die Primarschulen werden vom Regierungsrat 12–16 Primarschulinspektoren gewählt.

Art. 92. [1] Die einzelnen Inspektoratskreise werden durch Dekret des Grossen Rates umschrieben.

[2] Der Regierungsrat kann *(bisher: kleine)* vorübergehende Veränderungen in der Kreiseinteilung vornehmen.

II. TEIL

Einführung des Gesetzes

1. **Das Gesetz** *vom 2. September 1956/21. Februar 1960/1. April 1962* **über die Besoldungen der Lehrerschaft** *an den Primar- und Mittelschulen wird wie folgt abgeändert und ergänzt:*

Art. 33. Die Beteiligung des Staates an den von den Gemeinden festzusetzenden besonderen Entschädigungen für den zusätzlichen Unterricht (Französisch für die Oberstufe des deutschen Kantonsteils, weitere und erweiterte Fächer, Wahlfächer, fakultative Fächer) sowie für die Vorsteherschaft in Primar- und Mittelschulen wird in einem Dekret des Grossen Rates geordnet. Sie entspricht ordentlicherweise dem Anteil des Staates an den Grundbesoldungen der Lehrerschaft.

Art. 35 Abs. 1 wird aufgehoben.

Art. 36 Abs. 1 wird wie folgt ergänzt:

b) Besondere öffentliche oder private Schulen, die mit Rücksicht auf Wegschwierigkeiten bestehen oder errichtet werden, oder die dem allgemeinen Interesse dienen;

g) Gemeinden mit langen Schulwegen für Transporteinrichtungen, durch die die Schliessung einer abgelegenen Schule ermöglicht wird;

h) Gemeinden für Transporteinrichtungen, durch die die gemeinsame Durchführung des Unterrichts in weiteren Schulfächern (Art. 27bis und Art. 27ter des Primarschulgesetzes) und der Besuch von Weiterbildungs- und Sonderklassen ermöglicht oder erheblich erleichtert wird.

2. *Das* **Gesetz vom 18. Juli 1875 über die Lehrerbildungsanstalten** *im Kanton Bern wird wie folgt ergänzt:*

B. Ausbildung der Arbeitslehrerinnen

§ 14. [1] *Der Staat sorgt für die Ausbildung von Arbeitslehrerinnen.*

[2] *Das Nähere wird durch Reglement des Regierungsrates bestimmt.*

3. *Das* **Gesetz vom 6. Dezember 1925 über die Fortbildungsschule für Jünglinge und das hauswirtschaftliche Bildungswesen** *wird wie folgt abgeändert:*

Art. 1 Abs. 1 Ziff. 2. Dieses Gesetz findet Anwendung:

2. *auf die hauswirtschaftlichen Fortbildungsschulen, die Haushaltungsschulen und Haushaltungskurse.*

4. Dieses Gesetz tritt nach seiner Annahme durch das Volk am ..... in Kraft.

5. Mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes werden **aufgehoben**:

1. das Gesetz vom 27. Oktober 1878 über die Mädchenarbeitsschulen;
2. der Abschnitt IV betreffend den hauswirtschaftlichen Unterricht im schulpflichtigen Alter des Gesetzes vom 6. Dezember 1925 über die Fortbildungsschule für Jünglinge und das hauswirtschaftliche Bildungswesen;
3. der Beschluss des Grossen Rates vom 16. Mai 1956 über die authentische Auslegung von Artikel 32 des Primarschulgesetzes vom 2. Dezember 1951.
4. Gesetz vom 2. September 1956 über die Besoldung der Lehrerschaft an Primar- und Mittelschulen, Abänderung vom 21. Februar 1960, Art. 2 sowie Art. 35 Abs. 1 des gleichen Gesetzes.
5. alle mit den abgeänderten Vorschriften im Widerspruch stehenden Erlasse.

AUS DEM BERNISCHEN LEHRERVEREIN

Sektion Konolfingen des Bernischen Lehrervereins

Die ausserordentliche Versammlung der Sektion Konolfingen des Bernischen Lehrervereins war als frohe Besinnungs- und Weihestunde gedacht und erfüllte diesen Zweck als volles, wohliges Geniessen. Im Singsaal des Sekundarschulhauses Münsingen konnte Präsident Paul Haldemann, Worb, eine erwartungsvolle Schar Lehrkräfte und Gäste begrüssen und ihnen als Ausführende des Konzertes vorstellen: Fräulein A. Birkenmeier, Bern (Blockflöte), Fräulein S. Prato, Trub (Violine), Herrn B. Prato, Arni (Oboe), Herrn P. Gmünder, Zäziwil (Cello) und Herrn M. Widmer, Bern (Spinett), ferner Herrn H. Birkenmeier als Rezitator. Das Programm brachte das Quartett in d-Moll von G. Ph. Telemann, eine Fantasie für drei Instrumente von Giovanni Bassano, die Sonate in a-Moll für Flöte, Cello und Continuo von G. F. Händel und das Quartett in B-Dur für fünf Instrumente zu Gehör, alles in allem ein Strauss besinnlicher Werke aus dem 18. Jahrhundert, mit künstlerischem Empfinden meisterlich vorgetragen. Ebenso dankbar wurden die Einlagen des Rezitators angenommen: Orpheus (aus den griechischen Sagen), Gedichte von Rich. Dehmel und Nikolaus Lenau und Teile aus den Alpensagen von C. Englert. Die wohltuende Auflockerung der Wintertätigkeit durch eine solche Weihestunde erntete freudigen Beifall.

Die dem Konzert vorangesetzten kurzen Geschäfte betrafen die Bestätigung von drei Mitgliedern des Bezirksausschusses der Lehrerversicherungskasse und die Wahl von zwei weiteren Vertretern in den Herren Fr. Wittwer, Lehrer, Worb und Alfr. Obrist, Lehrer, Grosshöchstetten. Das Tätigkeitsprogramm der Sektion bringt demnächst einen Zeichnungskurs für die Unterstufe, einen Photokurs und eine Orientierungsfahrt mit anschliessender Hauptversammlung. *(ch)*

AUS DEM SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREIN

An die Mitglieder der Stiftung Kur- und Wanderstationen des SLV

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

in den Monaten März und April erhalten die Mitglieder der Stiftung die *neue Jahresmarke zur Ausweiskarte* mit zahlreichen Beilagen. Nebst dem gültigen Bahnteil erscheint auch wieder der Sehenswürdigkeitenteil, der ebenfalls viele neue Ermässigungen enthält.

Wir bitten die Kolleginnen und Kollegen, unserem Rundschreiben und seinen Empfehlungen für die kommende Schulreisesaison besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Durch die Einlösung der Ausweiskarte erhalten Sie nicht nur Ermässigungen, sondern Ihr Beitrag ermöglicht die Hilfe an kranke Kolleginnen und Kollegen. Für viele Mitglieder schafft unsere Spende überhaupt erst die Möglichkeit, die nötigen Massnahmen zur Wiedererlangung der Gesundheit vorzukehren.

Wir danken Ihnen zum voraus für Ihre Treue zu unserer Stiftung und bitten Sie um Einlösung der Nachnahme von Fr. 3.25.

Mit kollegialen Grüssen
für die Geschäftstelle Zug: *Th. Fraefel*

AUSSTELLUNGEN

Willy Flückiger – Ausstellung im Anlikerkeller

Das Königreich Libyen ist eines der rückständigsten arabischen Länder, das jetzt freilich, dank ungeheurer Erdölfunde, im Eiltempo Strassen, Polizeistationen und Schulen baut, um den kulturellen Rückstand aufzuholen. Aber ob sich die Jahrtausende einfach überspringen lassen, und ob die Entkolonisierung nicht doch vielleicht zu früh gekommen ist? Denn ohne westliche Fachleute und Stützpunkte geht es heute noch nicht. Wer in lebendigen Kontakt mit einem solchen Land kommt, sieht lauter Fragen, Probleme, Schwierigkeiten. In Libyen ist mir vor allem deutlich bewusst geworden, wie grundlegend wichtig eine breite Volksschulbildung ist. Wie soll ein Volk im technischen Zeitalter sein Schicksal meistern, ohne lesen, schreiben und rechnen zu können?

Durch das heisse Wüstenland, das vom farbigen Zauber des Orients gezeichnet ist, geht heute der Riss, der das schlafende Afrika vom erwachenden trennt: Biblisch anmutendes Altertum, Atomzeitalter, Esel- und Kameltreiber, Düsenmaschinen, Märchenerzähler, Beduinen, Halbnomaden und Kanisterstadt-Proletariat. Meinem Schwager, der in Libyen als Geologe tätig war, verdanke ich den Zugang zum Wüstensaum, den ich im Sommer 1962 zum zweitenmal in Begleitung meines Freundes Willy Flückiger durchreist habe.

Der «malerische Niederschlag» dieser Reise ist gegenwärtig in Bern im Anlikerkeller ausgestellt. Willy Flückiger hat mit Stift und Pinsel festgehalten, was kein Wort wiederzugeben vermag: den vom Atem des Orients durchwehten Farbenzauber von Orten, die wie Bilder aus Kindheitsbüchern plötzlich vor uns lagen. Und da sind sie jetzt wieder, fast greifbar, die stolz-gelassenen Kamele, die geduldigen Esel, die verhüllten Beduinen, die vom bläulichen Schattengeflecht hoher Dattelpalmen überzogenen Labyrinthe geheimnisvoller Hauskuben. Obschon der Kontakt mit den Eingeborenen nicht immer leicht und gefahrlos ist (die gegen den Westen aufgehetzte arabische Welt ist auch hier gegenwärtig), hat ihn Willy Flückiger mit seiner «Bildersprache» und seiner Ungezwungenheit immer wieder erstaunlich leicht gefunden. Als er einmal, Hitze und Zeit vergessend, Kamele skizzierte, fragte ein wissbegieriger Libyer, womit denn in der Schweiz die Kamele gefüttert würden.

Das oft fast betäubende Licht – wir erlebten Schattentemperaturen von 45 Grad –, die Vielfalt leuchtender Farben, das Atmosphärische hat Willy Flückiger in teils grossen Oelbildern und in Aquarellen mit kräftigem Strich einzufangen gewusst, so dass stets in klarer Weise das Typische von Landschaft, Siedlung und Lebensrhythmus des weiträumigen Wüstenlandes zum Ausdruck kommt. Immer wieder sind es Figuren und Tiere, die wohlabgewogen Landschaft und Architektur beleben. Während die Oelbilder hauptsächlich durch ihre gegenständliche Aussage (Wüstensiedlung, Kamelhirt, Schöpfbrunnen usw.) auffallen, beeindrucken die ins Abstrakte hineinspielenden Aquarelle und Skizzen durch die Frische ihres unmittelbaren Licht- und Farbenspiels. Es sind Bilder, die das Märchenhafte des Orients heraufbeschwören.

H. Rychener

Moderne Bildstickereien

Im Berner Kunstmuseum – genauer: im Graphischen Kabinett neben der Klee-Sammlung – zeigt *Else Ruckli-Stoecklin* (SWB und GSMBK) eine Auswahl ihrer Bildstickereien.

Vögel, Blumen, Bäume, Engel, schreitende Figuren sind die Motive, die die Künstlerin mit Vorliebe auf Seide stickt. Bezeichnenderweise heissen die Titel ihrer Bilder «Kleines Paradiesgärtchen», «Tropenblüte», «Irrgarten», «Mozart-Impressionen», «Steine am Fluss», «Märchenstadt bei Nacht», «Die Hochgezüchteten», «Tanz und sein Schatten» usw.

Vom grossen Wandbehang, aus entsprechend gröberem Material, bis zur feinen Linienzeichnung unter Glas sind da unzählige Spiele ihrer Phantasie mit Gold-, Silber- oder buntem Seidenfaden – zuweilen auch mit Pailletten und Perlen – auf rotem, silbergrauem oder grünblauem Grund festgehalten. Ausgewogene Farbkontraste und Knappheit in der Aussage, die immer sinnfällig ist, möchte ich als typische Eigenart der Künstlerin bezeichnen.

Für austretende Schüler veranstalten wir Konzerte, um sie zum Hören zu erziehen und zum Selbstmusizieren anzuregen. Nichts scheint mir angezeigter, als der Besuch dieser kleinen Ausstellung (neben der grossen), um Mädchen zum Schauen und zum Herausholen eigener Bilder anzureizen.

An der Vernissage war festzustellen, dass die zahlreichen männlichen Gäste den originellen Werken Else Ruckli-Stoecklins nicht geringeres Interesse entgegenbrachten als die entzückten Besucherinnen.

Dauer der Ausstellung 7. März bis 18. April.

D. Meier-Geissler

FORTBILDUNGS- UND KURSWESEN

Schweizerischer Bund für Jugendherbergen

Kursort: Stein am Rhein, in der neuen Jugendherberge.

Zweck des Kurses: Aus- und Weiterbildung von Wander-, Lager- und Ferienkolonieleitern und -leiterinnen.

Kursleiter: Paul Schäublin, Bettingen BS.

Kosten: Fr. 65.– inklusive Kursgebühr, Verpflegung und Unterkunft, Beteiligung an sämtlichen Veranstaltungen.

Anmeldungen bis 24. März 1964. Programm und nähere Auskunft durch den Schweiz. Bund für Jugendherbergen, Seefeldstrasse 8, Zürich 22 (Tel. 051 - 32 84 67).

VERSCHIEDENES

Der Basar im Burgerspital Bern vom 22. September 1963 zugunsten des geplanten «Mätteli», Heim für geistig gebrechliche Kinder, Münchenbuchsee, veranstaltet *vom Kant. Bern. Lehrerinnenverein*, zeitigte einen Reingewinn von Fr. 43 000.–. Dieser Betrag ist nach Rücksprache mit dem Architekten für eine Zimmerausstattung bestimmt. – Dem Kant. Arbeitslehrerinnenverband, dem Haushaltungslehrerinnenverband Bern sowie allen andern mitwirkenden Frauenvereinen sei hier nochmals für ihre tätige Unterstützung herzlich gedankt.

D. H.

Schweizer Auslandhilfe

Die Schweizer Auslandhilfe nimmt mit ihrer diesjährigen Sammlung erneut eine Aufgabe an die Hand, die uns allen am Herzen liegen muss; es gilt den Hunger in den notleidenden Gebieten der Welt zu bekämpfen.

Als gesunde Menschen verspüren wir zwar das Hungergefühl nach getaner Arbeit. Aber wir freuen uns zugleich auf das Essen, das unser zu Hause oder im Restaurant wartet. Wie muss es aber den Millionen von Menschen zumute sein, die kaum Hoffnung haben, den Hunger stillen zu können? Wir wollen diesen armen Menschen helfen. Die Schweizer Auslandhilfe bietet Gewähr, dass unsere Gaben wirklich den Hungernden zugute kommen.

L. Danioth, Präsident des Schweizerischen Ständerates

Sammlung Schweiz. Auslandhilfe:
Postcheckkonto Zürich VIII 32

BUCHBESPRECHUNGEN

Gerhard Schlevoigt und Friedrich Roth, **Schulreife und Einschulung.** Ein Handbuch für die Praxis. 101 Seiten, glacierter Pappband, DM 6.80. Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt a. Main – Berlin – Bonn, 1964.

Schulgesetze bestimmen für den Schuleintritt ein Mindestalter. Nicht alle Kinder sind gerade zu diesem Zeitpunkt schulreif. Viele entwickeln sich langsamer, so dass sie den wichtigen Schritt verfrüht machen müssen. Es scheint zudem, die in anderen Zusammenhängen festgestellte Verzögerung der geistigen Entwicklung setze bereits vor Schuleintritt ein. Damit vermehrt sich die Zahl der Schüler, deren geistige Reife den Anforderungen der Schule noch nicht entspricht. Anderseits ist geistige Frühreife wohl seltener, aber nicht ausgeschlossen.

Seit die Schule diese Tatsachen beobachtet, sucht sie ihnen Rechnung zu tragen. Mit dem Ausbau und der Verfeinerung des Schulwesens nimmt auch die Aufmerksamkeit zu, die diesen Fragen geschenkt wird. In einer Reihe von Arbeitstagungen im Hessischen Lehrerfortbildungswerk hat der Schulpsychologische Dienst des Landes Hessen die Probleme der Schulreife und der Einschulung untersucht. Aus dieser Arbeit ist ein Handbuch hervorgegangen, das vor allem den Junglehrer beraten soll. Er erhält eine Art Gebrauchsanweisung zum hessischen Einschulungsapparat in die Hand.

Am Anfang steht eine knappe Darstellung der Schulreife-Probleme (pädagogische Probleme, Merkmale der Schulreife). Dann ist behandelt, wie die Schulreife festgestellt werden kann (Schularzt, Schulreifetests). Dem folgen ausführliche praktische Hinweise (Vorbereitung und Durchführung von Schulreifeuntersuchungen, Massnahmen der Schulverwaltung, Formulare). Selbstverständlich nimmt die Schrift, besonders im dritten Teil, Bezug auf die Verhältnisse und die Schulgesetze des Landes Hessen.

Das Buch zeichnet sich aus durch einfache, klare Darstellung seiner Themen und durch seine verständliche Sprache. Fortlaufend numerierte Stichworte am Rand des Textes, ein Sachregister, dessen Angaben mit der zutreffenden Randziffer versehen sind, sowie ein ausführliches Inhaltsverzeichnis erleichtern das Nachschlagen. Das Bändchen ist mit Recht als Handbuch bezeichnet worden.

Die Verfasser fragen auch nach dem Zeitaufwand, den Testuntersuchungen erfordern, und ob dieser gerechtfertigt sei. Sie rechnen für die Untersuchung von 100 Schulanwärtern und für die anschliessende Auswertung der Arbeiten 40 Stunden. Dem steht nach ihrer Rechnung ein Zeitaufwand von 100 Lehrerstunden für Nachhilfe an zu früh eingeschulte Kinder gegenüber.

Diese Rechnung muss ich anzweifeln. Der Aufwand, den der ganze Apparat, mit dem hier die Schulreife abgeklärt und die Einschulung gehandhabt werden soll, ist in Wirklichkeit viel grösser. Die Kreise, welche eine derart gründliche Untersuchung und Auswertung ziehen, reichen ja weit über die beteiligten Lehrer und den Schulleiter hinaus. Es ist doch zweifellos in allen öffentlichen Diensten so, dass sich mit ihrer zunehmenden Verfeinerung und mit der gesteigerten Aufmerksamkeit, die sie für Einzelheiten aufzubringen gewillt sind, der hiezu nötige Zeit- und Arbeitsaufwand beträchtlich erhöht. Das Buch «Schulreife und Einschulung» zeigt das eindrücklich. Unvermittelt steht man vor der Frage nach dem Preis, den der einzelne und die Gesellschaft dafür aufbringen muss, ein Preis, der vielleicht weniger in aufgewendeten Stunden oder ausgegebenen Franken zu messen wäre als vielmehr an dem Mass, um das wir zunehmend verwaltete Menschen werden.

Damit komme ich zu einer letzten Überlegung, die sich mir bei der Lektüre des Bändchens aufgedrängt hat. Das ganze Anliegen «Schulreife und Einschulung» ist ohne Zweifel von ernsthafter Sorge um des Kindes angemessensten Weg getragen. Dennoch darf nicht übersehen werden: Die Möglichkeit zu wuchernder Ausweitung und Aufblähung zum verwaltenden Apparat, die Neigung zu pädagogisch verblümtem Dirigismus mit einer pädagogisch manipulierten Jugend als Ergebnis. Es ist vielleicht eine Teilerscheinung dessen, was Schelsky in seiner Streitschrift «Anpassung oder Widerstand?» als die «Überzeugtheit des Rechts zur planenden Manipulierung des ganzen Menschen unter dem Aspekt der Veranwortung der Bildung und der sozialen Gerechtigkeit», als die «Pädagogisierung des Menschen und der Gesellschaft» bezeichnet.

Hans Egger

Jahrbuch vom Thuner- und Brienzersee 1963

Herausgegeben vom Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee (UTB).

Das diesjährige Jahrbuch beginnt mit einer Würdigung des Lebenswerkes von Dr. Hans Spreng, gewesener Sekundarlehrer in Unterseen, der während 28 Jahren als Präsident den UTB seit seiner Gründung leitete. An vielen Beispielen aus seiner Tätigkeit zeigt der Verfasser Alfred Heubach, wie unermüdliches Wirken für eine harmonische Entwicklung der herrlichen Thuner- und Brienzersee-Landschaft unglaublich viele herzerfreuende Lösungen erreichen konnte. Nur zwei Beispiele seien genannt: die Erhaltung der tosenden Giessbachfälle am Brienzersee und die Errichtung des Naturschutzreservates Weissenau am obern Ende des «Wendelsees».

Hans Spreng und seinen Mitarbeitern im Uferschutzverband ging es aber nicht nur um die Erhaltung schutzwürdiger Natur und bedeutender Bauwerke, sondern ebensosehr darum, dass sich neue Bauten in das Bestehende einfügen. Die zu diesem Zweck geschaffene Bauberatung hat sich als sehr wertvolle Institution erwiesen. Die dreissig erschienenen Jahrbücher wurden unter der Redaktion von Hans Spreng immer mehr zu einer reichen Dokumentation der beiden Oberländer Seen. Jeder, der sich über Natur und Kultur dieses Gebietes orientieren will, findet hier reichlich Material. Für die Probleme des Seeuferschutzes bilden die Jahrbücher sozusagen ein Nachschlagewerk.

Es folgen 3 literarische Beiträge und eine Abhandlung über «Römische Limitation und Ortung der alten Kirchen im Bereiche des Thunersees», mit 4 Plänen, von Prof. G. Grosjean. Sie ermöglicht auch dem geschichtlichen Laien, der sich durch die Publikation hindurcharbeitet, Einblick in den historischen Werdegang heutiger Verhältnisse. Der Beitrag ist geeignet, in uns mehr in die Zukunft blickenden Menschen den Sinn für die Tradition zu fördern.

Acht photographische Aufnahmen zeigen uns rauschende Wasser der Lütschinentäler, die durch die geplante Errichtung eines Kraftwerkes bedroht sind.

Es sei bei dieser Gelegenheit gestattet, die Leser des Schulblattes zur Mitgliedschaft bei dieser Vereinigung zu ermuntern (Präs. G. Beyeler, Schulinspektor, Unterseen). Als Mitglieder erhalten sie das wertvolle Jahrbuch gratis zugestellt.

H. Pflugshaupt

L'ECOLE BERNOISE

Revision de la Loi concernant l'école primaire et de quelques autres textes législatifs

(Résultats de la 1ere lecture au Grand Conseil)

Remarque préliminaire. Nous tenons à mettre nos lecteurs au courant du texte adopté en première lecture. Il est vrai que toute une série de suggestions et d'objections, ne fût-ce que d'ordre rédactionnel, fera l'objet d'un nouvel examen de la part de la commission parlementaire. Pour les détails, nous renvoyons à la presse quotidienne et au compte-rendu de M. Tanner dans l'Ecole bernoise.

Nous avons, dans le texte ci-dessous, souligné *en italiques les changements les plus importants* par rapport à l'état de chose actuel, pour ce qui est du contenu, ou les articles refondus entièrement ou repris dans d'autres textes de loi. (Les dispositions finales comprennent la suppression des articles transférés ici.)

Là où la revision ne porte que sur certains groupes de mots ou certains alinéas, il va de soi que le reste de l'article actuel reste eu vigueur (à part, éventuellement, des retouches rédactionnelles, telles que renvois etc.) Quiconque veut soumettre un article à un examen serré devra, bien entendu, comparer le texte actuel intégral.

Les présidents de section sont en possession du projet de revision depuis décembre 1963. (Seul amendement introduit depuis: art. 55, al. 1.) La moitié environ des sections a saisi l'occasion de prendre position en vue de la première lecture en session de février.

Si de nouvelles remarques parviennent au secrétariat, le Comité directeur se réserve de les transmettre aux autorités et aux enseignants-députés.

Après la seconde lecture, nous rendrons brièvement compte des amendements ultérieurs.

Le secrétaire central: *M. Rychner*

PREMIERE PARTIE

La **loi du 2 décembre 1951 sur l'école primaire** est modifiée et complétée comme suit:

Art. 4, al. 2. Est réservé l'article 71, alinéa 1, lettre c.

Art. 6. Les dispositions de la présente loi s'appliquent à tous les membres du corps enseignant des écoles primaires publiques.

Art. 9. [1] Chaque enfant est tenu de suivre l'enseignement scolaire dans l'arrondissement où il réside *de façon durable.*

[2] A la requête de leurs représentants légaux, les enfants *seront admis à* l'école dans une autre commune ou, dans les communes rurales, en raison de la distance, à l'école dans un autre arrondissement, si cette mesure favorise notablement la fréquentation scolaire en ce qui a trait au chemin à parcourir.

[3] *A la requête de leurs représentants légaux, les enfants peuvent être admis à l'école dans un autre arrondissement ou dans une autre commune, si d'autres motifs importants existent.*

[4] Si une commune ou un arrondissement scolaire ne fait pas droit à une requête présentée en vertu de l'alinéa 2 ou 3, la Direction de l'instruction publique statue définitivement sur l'attribution de l'enfant.

[5] La commune de séjour de l'enfant versera une contribution à l'écolage. En cas de divergence entre les communes, la Direction de l'instruction publique fixe définitivement le montant de cette contribution.

Art. 9bis [1] *Si, pour des raisons importantes, un enfant placé fréquente une école publique dans une autre commune que celle où il séjourne, celle-ci peut exiger le remboursement de l'écolage de la part de la commune dans laquelle l'enfant a son domicile.*

[2] *L'Etat supporte l'écolage si le domicile civil est dans un autre canton.*

[3] *La Direction de l'instruction publique statue définitivement.*

[4] *L'article 73 est applicable pour les enfants qui, placés dans un foyer, fréquentent une école publique.*

Art. 15bis [1] L'Etat peut octroyer des subventions aux frais d'acquisition des *moyens d'enseignement généraux.*

[2] *Les détails seront réglés dans une ordonnance du Conseil-exécutif.*

Art. 21 bis. [1] *Les filles d'une classe d'école forment en règle générale une classe d'ouvrages.*

[2] La Direction de l'instruction publique peut autoriser des exceptions.

Art. 22. En règle générale, l'enseignement est donné par des institutrices dans les *quatre* premières années scolaires.

Art. 23, al. 2 et 3. - Les classes qui ont continuellement un nombre très faible d'élèves seront supprimées.

Art. 24. [1] La Direction de l'instruction publique peut, si les circonstances l'exigent, inviter une commune à ouvrir une nouvelle classe *ou à fermer une classe existante*, et si la commune ne donne pas suite à cette invitation, ordonner pareille mesure.

[3] *Une école ne peut pas être supprimée sans le consentement de la commune.*

Art. 26. [1] *La Direction de l'instruction publique règle dans le plan d'études cantonal :*

a) la durée de l'enseignement et sa répartition sur les années scolaires pour toutes les branches énumérées aux articles 27 à 27ter ;

b) le programme de l'école primaire supérieure ;

c) le programme de la classe de perfectionnement.

[2] *A tous les degrés scolaires, les filles seront déchargées eu égard à l'enseignement ménager et des ouvrages. L'étendue de cet allégement est fixée dans les plans d'études des écoles primaires et moyennes.*

[3] *La Direction de l'instruction publique peut autoriser les communes, sur demande, à faire de la formation ménagère des élèves primaires (ouvrages féminins, cuisine, jardinage et branches théoriques) l'objet principal de l'enseignement de cette année. Le Conseil-exécutif édictera les dispositions de détail nécessaires.*

Art. 27. [1] (ancienne loi art. 26). L'enseignement comprend les branches suivantes: Religion chrétienne d'après l'histoire biblique, langue maternelle, *francais pour le degré supérieur (7e à 9e année scolaire) dans la partie*

allemande du canton, calcul, connaissance du pays, histoire, géographie, sciences naturelles, chant, dessin, *dessin technique (au degré supérieur)*, écriture (suppression de la comptabilité), gymnastique, ouvrages, économie domestique.

2 (inchangé)

3 *Les élèves qui sont inaptes à suivre l'enseignement de la langue française, en seront dispensés par la commission d'école, sur proposition du maître.*

4 *L'enseignement des connaissances civiques sera donné au degré supérieur.*

5 L'enseignement des règles de la circulation routière *et de l'hygiène* sera donné à tous les degrés.

Art. 27bis. 1 *Avec l'autorisation de la Direction de l'instruction publique, les communes peuvent introduire :*

1o *dans la partie allemande du canton, le français en cinquième ou sixième année scolaire ;*

2o *dans la partie française du canton, l'allemand comme branche facultative ou obligatoire dès la cinquième, la sixième ou la septième année scolaire ;*

3o *l'enseignement des travaux manuels pour les garçons dès la cinquième année scolaire ;*

4o *l'enseignement plus complet en économie domestique dès la huitième année scolaire ;*

5o *le jardinage.*

2 *Les élèves qui sont inaptes à suivre l'enseignement prévu aux chiffres 1 et 2 en seront dispensés par la commission d'école, sur proposition de l'instituteur.*

Art. 27ter. 1 *Avec l'autorisation de la Direction de l'instruction publique, les communes peuvent introduire pour les élèves doués et désireux de s'instruire :*

a) dès la huitième année scolaire :

1o *l'enseignement plus complet du dessin technique ;*

2o *l'enseignement plus complet de la géométrie, l'enseignement introductif des éléments de l'algèbre ;*

3o *l'enseignement plus complet de la langue maternelle et de la deuxième langue nationale ;*

b) à tous les degrés :

4o *l'enseignement de la musique instrumentale en groupant les classes, voire les écoles.*

2 *L'art. 28, al. 2, est applicable par analogie.*

Art. 27quater. 1 *L'enseignement du francais dans la partie allemande du canton et des branches énumérées aux articles 27bis et 27ter ne peut être donné que par des maîtres qui ont reçu une formation adéquate. Les détails seront réglés dans une ordonnance du Conseil-exécutif.*

2 *Une indemnité spéciale sera versée pour cet enseignement.*

3 *Les prestations de l'Etat sont déterminées d'après la loi sur les traitements du corps enseignant.*

Art. 28, al. 2. L'école primaire supérieure est ouverte également aux élèves doués *d'autres* communes. Les communes qui entretiennent une école primaire supérieure *ont la faculté d'exiger* une contribution de la part des autres communes qui envoient des enfants à ladite école. Si les communes ne peuvent s'entendre sur le montant de la contribution, la Direction de l'instruction publique statue définitivement.

Un nouveau titre est inséré après l'article 28:

4o Perfectionnement

Art. 28bis. 1 *D'entente avec la Direction de l'instruction publique, les communes peuvent ouvrir des classes de perfectionnement où l'enseignement sera gratuit. Cet enseignement, dont la durée est égale à celle d'une année scolaire, est destiné aux élèves capables et fera suite à la scolarité obligatoire.*

2 *La classe de perfectionnement a pour but, dans le cadre de l'article premier, de faire acquérir aux adolescents des connaissances et d'éveiller en eux des aptitudes qui leur permettront d'accéder à une formation professionnelle aux exigences accrues.*

3 *L'Etat participe aux frais d'installations qui servent exclusivement aux classes de perfectionnement et aux frais d'exploitation par des subsides allant de 70 à 90%. Le taux de ces subsides est fixé en fonction de la capacité et de la quotité fiscales des communes.*

4 *Le Grand Conseil règle par voie de sécret :*

a) les détails relatifs à l'alinéa 3 ;

b) le droit qu'ont les élèves d'autres communes de fréquenter de telles classes et la perception de l'écolage ;

c) la préparation requise pour le maître et l'indemnité qui lui sera versée ;

d) les bourses et autres aides financières accordées par l'Etat ;

e) la dispense de fréquenter l'école complémentaire générale.

Art. 29. 1 inchangé.

2 Le Grand Conseil fixe par voie de décret les conditions et *la procédure* d'obtention de ce brevet, (suppression de «pour les élèves des écoles normales bernoises et d'autres cantons»!), alors que le Conseil-exécutif *fixe par voie de règlement les détails* de l'examen.

3 *Le brevet d'institutrice est également valable comme brevet de maîtresse d'ouvrages.*

4 *Le Conseil-exécutif fixe par voie de règlement les conditions et les modalités d'examen en vue de l'obtention du brevet de maîtresse d'ouvrages.*

5 *Les dispositions de la loi sur l'école complémentaire et les prescriptions s'y rapportant sont applicables pour l'obtention du brevet de maîtresse ménagère.*

Art. 32. 1 Le règlement communal attribue l'élection *définitive* des instituteurs au corps électoral de la commune, respectivement de l'arrondissement scolaire, ou à une autorité communale.

2 *Lorsqu'elle n'est pas autorité électorale, la commission d'école a le droit de présenter des propositions.*

3 *L'élection comme institutrice inclut celle au poste de maîtresse d'ouvrages. Les exceptions sont soumises à l'autorisation de la Direction de l'instruction publique.*

Art. 33. (nouveau) 1 *Sur proposition du comité des dames, la commission d'école nomme les maîtresses d'ouvrages qui ne sont pas en même temps institutrices.*

2 *Le règlement communal désigne l'autorité compétente pour l'élection des maîtresses ménagères qui, dans une commune, n'enseignent qu'à l'école primaire ; il fixe égale-*

ment le droit de la commission d'école et de l'autorité de surveillance (article 88bis, al. 2) à être entendues, pour autant qu'elles ne soient pas elles-mêmes organe électoral.

3 *Le règlement communal fixe le droit de la commission d'école à être entendue lors de l'élection des maîtresses ménagères qui enseignent également à d'autres écoles de la même commune.*

Art. 33bis. (ancienne loi art. 33). 1 La période de fonctions est de six ans et commence le 1er avril ou le 1er octobre.

2 *Les élections définitives qui ont lieu dans le mois qui suit ces dates peuvent entrer en vigueur avec effet rétroactif.*

3 *La réélection de tous les membres du corps enseignant d'une commune a lieu en même temps. Une élection définitive ne peut être faite en cours de période que pour le reste de celle-ci.*

Art. 35. Abrogé.

Art. 36, al. 2. Un poste attribué provisoirement sera mis au concours *pour le début du semestre suivant. Dans des cas spéciaux, la Direction de l'instruction publique peut autoriser la prolongation du régime provisoire sans mise au concours.*

Art. 39. Si une autre autorité est organe électoral, la commission d'école lui soumettra sa proposition. Cette autorité décidera, dans le délai de quatre semaines, de la mise au concours du poste ou de la confirmation du titulaire.

Art. 40, al. 1 et 3. 1 La commission d'école peut réélire provisoirement, pour une année au plus, un *maître* non confirmé dans ses fonctions, *pour autant* que l'autorité électorale *ne s'y oppose pas.*

3 *Abrogé.* (renvoi au règlement communal)

Art. 41. Abrogé. (remplacé par l'art. 33bis, al. 3)

Art. 46, al. 1. Le maître assiste avec voix consultative *aux* séances de la commission d'école, *à l'exception de celles consacrées aux élections du corps enseignant et à des discussions le concernant ou concernant personnellement un de ses collègues.*

Art. 49. 1 *L'Etat favorise le perfectionnement du corps enseignant par des subsides et par l'organisation de cours.*

2 *La Direction de l'instruction publique peut rendre obligatoire la fréquentation de certains cours.*

3 Le Conseil-exécutif *fixe les détails* par voie d'ordonnance.

Art. 54, al. 1, 3 et 4. 1 Tout enfant âgé de 6 ans révolus au 1er janvier est tenu de suivre l'enseignement dès le début de la nouvelle année scolaire. *La Direction de l'instruction publique peut autoriser des admissions avant l'âge légal lorsque des circonstances exceptionnelles l'exigent.*

3 La commission d'école peut, sur demande *motivée* des parents ou de son propre chef, ajourner à un an l'entrée en classe des enfants insuffisamment développés au point de vue corporel ou intellectuel. *Le médecin scolaire sera entendu dans tous les cas. En cas de doute, on consultera le conseiller en matière d'éducation.*

4 La commission d'école peut aussi, après avoir entendu les parents, le corps enseignant et le médecin scolaire, ajourner à un an *la fréquentation scolaire* des enfants *déjà* admis à l'école, *ceci jusqu'à 30 septembre au plus tard.*

Art. 54bis 1 La scolarité est de 9 ans.

2 Si des raisons impérieuses l'exigent, la Direction de l'instruction publique peut, *à la demande des parents ou de la commission d'école,* libérer un élève *qui a accompli la huitième année scolaire.*

3 *A la demande des parents, les élèves désireux de s'instruire peuvent accomplir gratuitement, à l'école fréquentée jusqu'ici, une année scolaire supplémentaire après avoir terminé leur scolarité obligatoire* (cf. art. 55 al. 5 actuel).

4 *A la demande du maître, la commission d'école n'autorisera pas les élèves qui sont inaptes à suivre cet enseignement ou dont le comportement ménage des difficultés particulières, à accomplir une année d'école supplémentaire.*

Art. 55. 1 *La promotion des élèves est décidée à la fin de chaque année scolaire par la commission d'école, sur la proposition du corps enseignant.*

2 *La Direction de l'instruction publique édicte des directives à ce sujet.*

Art. 55bis. 1 *Un élève* peut être dispensé provisoirement *de fréquenter l'école* pour des *motifs importants.* (auparavant art. 55, al. 5)

2 *Les inspecteurs scolaires sont compétents pour accorder des dispenses allant jusqu'à six jours, la Direction de l'instruction publique pour les dispenses de plus longue durée.*

3 *La Direction de l'instruction publique statue en dernier ressort.*

4 *Le Conseil-exécutif fixe les détails par voie d'ordonnance. Il peut étendre la compétence de l'inspecteur scolaire pour des dispenses dont les motifs se répètent souvent.*

Art. 56 (voir auparavant art. 55 et 56). 1 *La durée annuelle de l'enseignement est de 36 semaines au moins ; elle est d'au moins 37 semaines pour les écoles primaires supérieures ainsi que pour les écoles dans lesquelles est donné l'enseignement des travaux manuels et l'enseignement plus complet du dessin technique.*

2 Dans des cas spéciaux, la Direction de l'instruction publique *peut autoriser une durée de l'enseignement de 35 semaines ; elle statue définitivement.*

3 Le nombre annuel des heures *consacrées à l'enseignement prévu à l'article 27 est d'au moins*

700 pendant la première année *scolaire,*
800 pendant la deuxième et la troisième années *scolaires,*
900 pendant les années *scolaires* suivantes et
970 dans la partie allemande du canton dès le début de l'enseignement du français.

4 *L'enseignement prévu aux articles 27bis et 27ter est donné en supplément des heures d'enseignement fixées à*

WOHNGESTALTUNG
HEYDEBRAND SWB
METZGERGASSE 30, BERN

l'alinéa 3. Les exceptions sont soumises à l'autorisation de la Direction de l'instruction publique.

5 A l'école primaire supérieure, *le nombre des heures d'enseignement* est d'au moins 1100 *par année.*

Art. 56bis. 1 Le nombre des heures de classe hebdomadaires ne doit pas être supérieur à 24 en première année, à 27 en seconde et troisième années, à 30 en quatrième, cinquième et sixième années et à 33, *y compris l'enseignement prévu à l'article 27bis, dans les années suivantes.*

2 *Le nombre d'heures maximum selon le premier alinéa peut être augmenté de 2 heures pour l'enseignement des branches à option énumérées à l'article 27ter.*

5 *Si une classe est composée exclusivement d'élèves de première année scolaire, l'enseignement sera donné par sections de classe dans la mesure où les circonstances le permettent. L'enseignement total donné par l'institutrice sera d'au moins 800 heures.*

4 La répartition des heures de classe journalières est fixée par le plan d'études.

5 Il y aura des interruptions entre les leçons.

6 Huit jours de vacances au moins seront accordés pour Noël et Nouvel-An, ainsi qu'à la fin de l'année scolaire.

Art. 57, al. 5. Une semaine de congé est accordée aux *élèves de religion catholiques romaine* à la préparation de la première communion.

Art. 58bis. 1 *Les élèves se soumettront à la réglementation et aux mesures disciplinaires édictées par les autorités scolaires et par le corps enseignant.*

2 *Ils réponderont des infractions graves à la discipline en présence de la commission d'école, qui peut leur adresser une réprimande. En cas de récidive, la commission d'école remet l'affaire en main de l'autorité tutélaire.*

Art. 62, al. 1. Dans les quatorze jours qui suivent l'expiration de la période fixée à l'article 63, la commission vérifie les absences inscrites au registre. S'il n'existe pas de motifs valables selon l'article 61 *ou une dispense selon l'article 55bis*, la commission d'école *adresse immédiatement au juge une* dénonciation écrite et *dûment* motivée *en indiquant le nombre des heures d'absence. Est réservé l'article 63, alinéa 2.*

Art. 63. - Celui qui, *par sa faute*, contrevient à l'obligation d'envoyer un enfant à l'école *est punissable* (voir auparavant art. 64).

2 Le responsable *n'est toutefois pas punissable* et *aucune dénonciation ne sera faite* si les absences non justifiées n'excèdent pas un douzième des heures de classe pendant quatre semaine d'école en été ou pendant un mois en hiver. (voir auparavant art. 63.)

Art. 64. 1 La peine prévue est l'amende. *Pour fixer le montant de l'amende, le juge tient spécialement compte dans le cadre des principes généreux de fixation des peines, du nombre des heures d'absence.*

2 *Dans le cas de faute grave ou de récidive dans le délai d'une année à compter de la dernière condamnation, le juge peut cumuler l'amende avec les arrêts pour vingt jours au plus.*

Art. 64bis. Si le juge constate que l'enfant est en danger ou moralement abandonné, il en avise l'avocat des mineurs à l'intention de l'autorité tutélaire compétente ; cette mesure est portée à la connaissance de l'autorité scolaire compétente.

Art. 65. Les infractions à l'article 59 sont punies de l'amende, à moins que l'article 64, alinéa 2, ne soit applicable.

Art. 66. La commission d'école adresse une réprimande à l'enfant qui est seul responsable ou coresponsable de ses absences.

3o Le titre «Institutions et mesures en faveur des écoliers» est remplacé par:

3o Sections spéciales

Art. 68. Les enfants *qui en raison de déficiences physiques ou mentales ou en raison de leur comportement, ne peuvent recevoir l'enseignement prévu aux articles 21 à 27, recevront un enseignement séparé et les soins prévus aux articles 69 à 72.*

Art. 69. 1 *Seront placés dans des classes spéciales séparées :*

a) les enfants normalement doués, mais atteints de déficiences physiques :

b) les enfants normalement doués qui ont besoin de recevoir une éducation spéciale ;

c) les enfants peu doués, mais capables de recevoir une formation scolaire.

2 *L'article 72 est réservé.*

Art. 70. 1 Les communes importantes institueront les classes *spéciales nécessaires.*

2 Les petites communes ont la faculté d'envoyer *les* enfants *qui tombent sous le coup de l'article 69 dans la classe spéciale d'une autre commune, à la condition toutefois que cette dernière ait suffisamment de place et que l'éloignement de l'école permette pareille mesure.*

3 Les articles 9 et 9bis sont applicables par analogie.

4 Plusieurs communes peuvent se grouper pour entretenir des classes *spéciales.*

Art. 71. 1 *Le Grand Conseil règle par voie de décret :*

a) les conditions détaillées et les modalités d'admission des enfants dans les classes spéciales ;

b) la surveillance des classes spéciales ;

c) les frais d'écolage et de pension pour les enfants des classes spéciales selon l'article 69, alinéa 1, lettre a;

d) les conditions auxquelles est soumise l'autorisation de tenir une école privée comportant des classes spéciales.

2 *Le Conseil-exécutif arrête par voie d'ordonnance les dispositions d'exécution, en particulier sur les conditions d'éligibilité du maître à la tête d'une classe spéciale.*

3 *La Direction de l'instruction publique publie des plans d'études ou des directives concernant l'enseignement dans les classes spéciales.*

Art. 72. 1 *Sur la proposition de la commission d'école, les enfants qui ne peuvent pas suivre l'enseignement dans des classes spéciales sont dispensés par la Direction de l'instruction publique de fréquenter une école publique. Ils doivent recevoir les soins, l'éducation et la formation ap-*

propriés dans une école spéciale, dans un foyer ou d'une autre façon.

[2] *La commission d'école veille à ce que le représentant légal de l'enfant prenne en temps utile les mesures adéquates. S'il n'en fait rien, elle en avise l'autorité tutélaire.*

[3] *L'enseignement dans des écoles spéciales et dans les homes-écoles destiné aux enfants aptes à recevoir une instruction pratique, l'éligibilité du corps enseignant et la surveillance des écoles spéciales et des homes-écoles seront réglés par ordonnance du Conseil-exécutif. Au surplus, les foyers, les écoles spéciales et les homes-écoles sont soumis à la législation sur les œuvres sociales.*

Art. 74. [1] *Les préventoriums, maison de repos et cliniques, dans lesquels des enfants font de longs séjours, doivent veiller à ce que ceux-ci* reçoivent les leçons que permettent ces circonstances *particulières.*

[2] L'Etat assure *le financement* de cet enseignement.

Un nouveau titre est inséré à la suite de l'article 75:

4° Hygiène scolaire

Art. 78. [1] Il appartient tout à la fois aux autorités scolaires et des œuvres sociales de l'Etat et des communes de créer et d'entretenir des postes de conseiller en matière d'éducation *dans toutes les régions du pays ; il en est de même pour le service psychiatrique de la jeunesse.*

[2] *Le Grand Conseil édicte un décret sur les tâches et l'organisation de ces services, sur les conditions d'éligibilité du conseiller en matière d'éducation et sur l'admission des frais à la répartition des charges selon la législation sur les œuvres sociales.*

Art. 84. Les membres de la commission d'école sont nommés pour une période de *quatre* ans. (Auparavant 2–4 ans).

Art. 88bis. [1] *La commission d'école nomme pour une période de fonctions qui correspond à la sienne un comité des dames d'au moins cinq membres qui surveille l'enseignement des ouvrages féminins.*

[2] *Le règlement communal délèguera la surveillance de l'enseignement ménager soit à la commission de l'enseignement ménager ou au comité des dames.*

[3] *Le Conseil-exécutif édicte les règlements nécessaires.*

Art. 91. La surveillance de l'Etat sur les écoles primaires est exercée par douze *à seize* inspecteurs.

Art. 92. [1] Les arrondissements sont délimités par décret du Grand Conseil.

[2] Le Conseil-exécutif peut procéder à des modifications *provisoires* (auparavant: temporaires de peu d'importance) dans la division en arrondissements.

DEUXIEME PARTIE

Introduction de la loi

1. **La loi du 2 septembre 1956/21 février 1960/1er avril 1962 sur les traitements du corps enseignant des écoles primaires et moyennes est modifiée et complétée comme suit:**

Art. 33. Le Grand Conseil fixera par voie de décret les modalités de la participation de l'Etat aux indemnités spéciales arrêtées par les communes en faveur de l'enseignement supplémentaire (français au degré supérieur dans la partie allemande du canton, autres branches et branches à programme plus complet, branches à option, branches facultatives) et de la direction des écoles primaires et moyennes. Cette participation doit en règle générale correspondre à la part qu'assume l'Etat à la rétribution fondamentale du corps enseignant.

Art. 35 al. 1 Abrogé.

Art. 36 al. 1 est complété comme suit :

b) aux écoles publiques ou privées spéciales qui subsistent ou sont instituées à cause des difficultés de déplacement, ou qui répondent à un intérêt général ;

g) aux communes, où les écoliers ont de longs trajets à parcourir, en faveur des mesures de transport qui permettent la fermeture d'une école retirée ;

h) aux communes en faveur de mesures de transport qui permettent ou favorisent notablement l'enseignement en commun d'autres branches (articles 27bis et 27ter de la loi sur l'école primaire) et la fréquentation de classes de perfectionnement et de classes spéciales.

2. La **loi du 18 juillet sur les écoles normales du canton de Berne est complétée comme suit:**

B. Formation des maîtresses d'ouvrages

Art. 14. [1] *L'Etat veille à la formation des maîtresses d'ouvrages.*

[2] *Le Conseil-exécutif fixe les détails par voie de règlement.*

3. La **loi du 6 decembre 1925 sur les écoles complémentaires et l'enseignement ménager est modifiée comme suit:**

Art. 1, al. 1, ch. 2. La présente loi s'applique :

2. *aux écoles complémentaires ménagères, aux écoles et aux cours ménagers.*

4. La présente loi entrera en vigueur le ..... après son adoption par le peuple.

5. Dès l'entrée en vigueur de la présente loi seront **abrogés:**

1. la loi du 27 octobre 1878 sur les écoles de couture;
2. le chapitre IV concernant l'enseignement ménager à l'école journalière de la loi du 6 décembre 1925 sur les écoles complémentaires et l'enseignement ménager:
3. l'arrêté du Grand Conseil du 16 mai 1956 concernant l'interprétation authentique de l'article 32 de la loi du 2 décembre 1951 sur l'école primaire;
4. l'article 2 de la modification du 21 février 1960 de la loi du 2 septembre 1956 sur les traitements du corps enseignant des écoles primaires et moyennes, ainsi que l'article 35, alinéa 1, de la même loi;
5. tous les actes législatifs contraires aux présentes prescriptions.

Coiffure Brawand
berücksichtigt Ihre Wünsche
Bern, Marktgasse 56, II. Stock, Lift, **Tel. 031 - 24 2 66**
Haus Corsets Mathys

II. Cure phonétique et machine à enseigner

Dans la perspective de l'enseignement programmé parler une langue n'est plus pénétrer dans celle-ci par une étude systématique de sa grammaire, de sa syntaxe, puis dans son génie par l'intuition et l'esprit de finesse; «c'est avoir fait passer au stade des réflexes un certain nombre de combinaisons phonétiques et sémantiques»; c'est donc se livrer à un véritable exercice de conditionnement qui tient davantage de Pavlov que de Grévisse ou Flaubert. Pour y parvenir, les professeurs de langue «nouveau style» mettent l'élève dans la situation de l'enfant qui acquiert un langue pour la première fois de sa vie. Or, les mécanismes de cette acquisition, nous allions dire de cette seconde naissance, ont été abondamment étudiés par les psychologues. L'on sait, aujourd'hui, en effet, que «le ressort essentiel de cet apprentissage est la répétition de structures données qui ne s'organiseront que par la suite en un ensemble systématique.» Le magnétophone n'est-il pas l'instrument par excellence qui permet cette inlassable imitation ? Au lieu donc d'aller de la règle à l'exemple (méthode d'ailleurs depuis longtemps condamnée en faveur de la règle dérivée de l'exemple), «la pédagogie nouvelle commencera d'abord par fournir à l'élève un matériel brut, directement utilisable, à partir duquel il pourra ultérieurement déduire les rapports grammaticaux.» La parenté du procédé avec le globalisme de Decroly saute aux yeux, et la pédagogie psycho-physiologique trouve ici son large compte, puisque la «méthode» est dictée, cette fois, exclusivement par les mécanismes cérébraux que nous révèle l'étude du cerveau vivant.

Cependant, l'acquisition de ces «réflexes conditonnés phonétiques» ne peut se concevoir sans bousculer la distribution classique de nos horaires, car les étudiants soumis à ces techniques nouvelles doivent fréquenter le laboratoire de langue plusieurs heures par jour et durant plusieurs jours. Il sont donc soumis à une véritable «cure de phonétique» dont ils sortent littéralement «imprégnés» (et non seulement teintés!) des notions qu'il s'agissait de leur apprendre.

Une autre technique consiste à associer une image projetée sur un écran à une phrase prononcée successivement par le magnétophone et l'élève, le tout constituant un ensemble sémantique autonome. «Le rapport de signification qui s'établit entre ces deux éléments se fait par l'analogie, sans avoir recours à la médiation de la traduction ou du texte écrit. Quant au passage à la lecture et à l'écriture, il ne s'effectue que la deuxième année.» Cette méthode repose donc sur l'initiation et la répétition qui sont les mécanismes les plus puissants par lesquels nous avons, enfants, appris notre langue maternelle.

Plusieurs expériences, très sérieusement conduites aux divers degrés de l'enseignement, *primaire inclus* (Toulouse, Saint-Cloud, Paris, Vincennes, etc.) démontrent l'incontestable efficacité de ces techniques, qui ne paraîtront «révolutionnaires», d'ailleurs, qu'à ceux qui auraient oublié l'esprit même de notre temps...

Un autre aspect de la question réside dans le moyen mis ainsi à la disposition de l'enseignant pour fixer, et concentrer l'attention.

Alors que l'organisation même de la classe traditionnelle facilite, suscite la distraction, l'enseignement programmé, qui propose à chaque élève «un jeu constant de questions et de réponses» sollicite son attention d'une manière continue. «En effet, chaque nouvelle acquisition est immédiatement remise en circulation par une question d'application, et la satisfaction qui naît de la réponse aisément trouvée crée un climat de jeu et de rebondissement qui maintient l'attention éveillée. Dans le laboratoire, l'utilisation de vues fixes ou de films, en occupant le regard, contribue également à focaliser l'attention.»

Telles furent, grosso modo, les faits essentiels présentés récemment par le centre pédagogique d'Orléans à cent vingt professeurs de langues vivantes au cours de deux journées d'études et de démonstration, des ressources qu'offrent les techniques modernes. Déjà perce, par-delà le magnétophone, les machines à enseigner et les laboratoires de langue, une «pédagogie cybernétique» futuriste qui, fatalement, menace l'être humain par un souci exacerbé de mécanisation, mais à laquelle nous doutons fort qu'il puisse se soustraire indéfiniment.

Mais à quoi le rôle du maître se réduit-il au milieu de toutes ces machines ? Les expériences déjà faites en la matière permettent de dégager les conclusions suivantes:

- Le laboratoire ne remplace pas le maître. «Il lui permet d'être déchargé de la partie fastidieuse de son travail (la répétition qui, selon une très vieille constatation, tue le maître!) et de se consacrer à l'essentiel: l'adaptation de la pédagogie en fonction de chaque groupe et de chaque individu».
- L'enseignement programmé et le laboratoire s'avèrent très utiles au début des études, dans la phase d'acquisition des réflexes de base. Passé cette phase, ils doivent céder le pas à l'enseignement traditionnel.
- L'efficacité de la méthode suppose un changement profond de la conception même de l'horaire (distribution intensive des heures au début, pendant un bon trimestre, puis une séance par jour au moins pendant les deux premières années).
- L'utilisation rationnelle d'un laboratoire de langue, la méthode de l'enseignement programmé, demandent une sérieuse initiation des maîtres.
- L'installation des cabines individuelles est très onéreuse.

Déjà la France connaît un Centre de pédagogie cybernétique, une Revue de pédagogie cybernétique, une Association de pédagogie cybernétique, autant de groupements qui étudient en profondeur l'enseignement programmé, les machines adéquates, et l'édition des moyens nouveaux... et l'on parle, dans ces sphères, de «l'ingénieur en pédagogie» qui, en dehors de sa spécialité universitaire, la géographie ou le latin, possède des connaissances solides en électronique et en électromécanique...

Il est clair que la «machine à enseigner» peut être utilisée dans d'autres disciplines que les langues, dans les mathématiques, notamment. Telle calculatrice permet déjà à 10, 20, 30 élèves de suivre un cours de mathématiques, et une petite Univac permet de contrôler le travail de 100 à 190 élèves, sans aucune espèce de personnel.

L'on pourrait épiloguer longuement sur ces «nouvelles méthodes» envers lesquelles certains professeurs de l'Académie d'Orléans voulurent voir un «complot gouvernemental» pour remplacer les maîtres par des machines! Qu'on le veuille ou non elles sont dans la ligne de la pensée contemporaine, et l'indiscrète technique, là encore, finira par s'imposer. Ces méthodes vaudront ce que vaudront les maîtres qui en feront usage: ou elles seront à leur service, et tout ira bien, ou ils en seront les esclaves, et leur enseignement, dépersonnalisé, «robotifié», pourrait alors contribuer à hâter l'évolution de l'humanité vers la domestication, c'est-à-dire vers la déshumanisation: ce qu'à Dieu ne plaise!

Cependant nous ne pouvons refréner un mouvement d'inquiétude lorsque nous voyons combien la Suisse, le pays de Pestalozzi, est en train de se laisser devancer, dans tous ces secteurs de l'éducation, par ses voisins. Dans l'âpre lutte qui se livre actuellement autour de la «matière grise», il n'est pas permis de ralentir sa respiration. Sous-jacentes aux nouvelles machines, aux nouvelles méthodes d'enseignement, il y a les revendications de l'époque qui, en raison du brassage des peuples, des migrations constantes auxquelles nous assistons, nécessitent notamment que l'on apprenne les langues vite et bien, mais surtout vite. Triomphe d'un utilitarisme que l'on peut faire remonter à Rousseau, et qui s'épanouit aujourd'hui grâce à l'action concertée des psychologues, enfin écoutés, et des techniciens, que rien n'arrête.

Ed. Guéniat, dir. E. n.

Centre d'information pédagogique SPJ

Offre de diapositives en souscription

A. Géographie

L'Ajoie, dias en couleurs, montées sous carton:

1. La région de Réclère et Damvant, vue de Roche-d'Or; 2. La Haute-Ajoie (Rocourt, Grandfontaine et Fahy), vue de Roche-d'Or; 3. Le village de Chevenez, dans une vallée sèche; 4. Crue du Creugenat dans la plaine de Courtedoux, vue générale; 5. Courtemaîche et sa nappe phréatique, dans la vallée de l'Allaine; 6. Boncourt, à la frontière française; 7. Le plateau ajoulot entre Cœuve et Vendlincourt (culture du blé); 8. Le village de Cœuve, vue générale; 9. Bonfol, culture du tabac; 10. La Baroche (Asuel, Pleujouse et Charmoille), vue de Montgremay; 11. La vallée supérieure de l'Allaine (Cornol, Alle, Courgenay, Porrentruy), vue de Montgremay; 12. Porrentruy dans sa cuvette, entre la colline du Banné et celle du Château; 13. Porrentruy, la vieille ville, vue du Château; 14. Carte de l'Ajoie, avec points de situation des vues de la série.

Prix de la série complète, montée sous carton fr. 15,—

Nouvelle signalisation routière,

7 vues en couleurs, signaux et marques.
La série complète, montée sous carton. . . fr. 7,—

B. Histoire biblique

Nouvelles séries de dias en couleurs, montées sous carton:

1. Prophètes, 14 vues, prix de la série fr. 14,—;
2. Exil, 7 vues, prix de la série fr. 7,—;
3. Annonciation, Nativité, 6 vues, prix de la série fr. 6,—;
4. Enseignement et actions du Christ, 15 vues, prix de la série fr. 15,—;
5. Paraboles du Christ, 9 vues, prix de la série fr. 9,—;
6. Miracles du Christ, 12 vues, prix de la série fr. 12,—;
7. L'Eglise primitive, 7 vues, prix de la série fr. 7,—;
8. L'apôtre Paul, 12 vues, prix de la série fr. 12,—.

Anciennes séries, dias en couleurs, montées sous carton:

9. Patriarches: Jacob, Joseph, 9 vues, prix de la série fr. 9,—;
10. Moïse, 12 vues, prix de la série fr. 12,—;
(Les séries 9 et 10 sont montées sous verres.)
11. Du jardin d'Eden à la Tour de Babel, 5 vues, fr. 5,—;
12. Patriarches: Abraham, Isaac, 5 vues, fr. 5,—;
13. Les Juges, 6 vues, fr. 6,—;
14. Samuel, Saül, jeunesse de David, 9 vues, fr. 9,—;
15. David roi, Salomon, division du royaume, 7 vues, fr. 7,—;
16. Jean-Baptiste, 3 vues, fr. 3,—;
17. Passion du Christ, 11 vues, fr. 11,—;
18. De la Résurrection à l'Ascension, 6 vues, fr. 6,—.

Les souscriptions sont à adresser jusqu'au 31 mars 1964, par carte postale à: Centre d'information pédagogique SPJ, Ecole normale d'instituteurs, Porrentruy.

Travail humanisé

Les lignes suivantes se rapportent davantage à l'industrie qu'au travail en classe. Toutefois il me semble que les enseignants ont intérêt à connaître ce qui se passe dans l'économie du pays, étant donné que l'école doit préparer l'enfant à la vie. Au reste certaines recherches dans le travail des adolescents et des adultes peuvent aussi être utiles au travail scolaire.

On parle beaucoup de rationalisation du travail, de productivité. Afin de pouvoir soutenir une concurrence toujours plus forte, nos industries ont l'obligation de réduire au minimum leurs frais généraux tout en faisant en sorte que les ouvriers aient du plaisir à travailler.

Une nouvelle science, si on peut dire, appelée *ergonomie* se fonde sur des considérations humaines et sur des notions de rendement. Lorsqu'il s'agit d'un travail pénible que craignent ceux qui doivent l'exécuter, les chefs responsables imposent ce travail avec précautions afin de protéger la santé des ouvriers, mais des renseignements donnés quant à la manière de s'y prendre pour que tout se fasse sans à-coup sont généralement empiriques. Aujourd'hui, grâce à des recherches très poussées, il est possible de donner des indications basées sur des études scientifiques.

L'ergonomie s'appuie sur la psychologie, la pédagogie, la physiologie, la physique et sur d'autres branches encore. Autrement dit, cette science se base sur des données humaines et sur des informations se rattachant aux mathématiques. On pourrait dire que c'est le système de Taylor humanisé.

Le but de l'ergonomie, selon l'un de ses spécialistes M. le Dr Bernard Metz de Strasbourg, peut se résumer

en: fatigue moindre, sécurité plus grande, travail de meilleure qualité, apprentissage plus court.

D'après un rapport de M. Maurice H. Derron, professeur à l'Ecole polytechnique de l'Université de Lausanne (EPUL), l'ergonomie cherche à répondre à des questions comme celles-ci:

- Quelle est la dépense énergétique nécessaire pour l'exécution d'un travail manuel donné?
- Quelle est l'influence de la posture de l'individu exécutant un certain travail, sur l'apparition de la fatigue?
- Pour le servant d'une machine, comment doivent être coordonnés les signaux qu'il reçoit, les manœuvres qu'il doit exécuter, et le contrôle de leur effet?
- Quelle est l'influence de la température, de l'éclairage ou du bruit sur les conditions de travail?
- Comment faut-il répartir les temps d'activité et de repos pour obtenir le meilleur rendement avec la moindre fatigue dans l'exécution d'un travail donné?
- Quels facteurs faut-il prendre en considération dans l'étude de l'aménagement du poste de travail d'un conducteur de camion, d'une téléphoniste par exemple?
- Où placer l'apprenti et comment régler son travail pour qu'il ait du plaisir à l'ouvrage?

En se proposant d'adapter aussi exactement que possible le travail à l'homme, à ses caractéristiques biologiques, cérébrales et affectives, l'ergonomie vise à donner à l'individu dans l'une de ses activités essentielles, le travail, des conditions d'existence aussi conformes que possible à la nature humaine; par une meilleure harmonie entre les exigences et les moyens, elle doit créér plus de satisfaction au travail, une utilisation plus rationnelle des forces, et par voie de conséquence, un meilleur rendement. Elle poursuit ainsi un but non seulement généreux, mais utile.

Le professeur Léon Walther qui vient de mourir avait déjà montré dans son ouvrage: «La physiologie du travail» l'importance du facteur humain. Le Dr Carrard, dans ses nombreuses études, mettait aussi ce facteur au premier plan. *J. S.*

A L'ETRANGER

URSS. *Les patrouilles vertes.* La Fédération russe des Sociétés pour 'a Protection de la Nature groupe quelque 50 000 sociétés locales qui réunissent 6 700 000 membres.

Au cours de ces dernières années la section Jeunesse de cette Fédération a marqué un progrès constant; elle compte actuellement 200 000 écoliers qui composent les «Patrouilles vertes» chargées de veiller à la protection des arbres et des arbustes de leurs villes et leurs villages.

En deux ans, les jeunes ont reboisé près de 120 000 hectares. Ils ont assuré également le transfert de 16 000 000 de poissons de viviers menacés d'assèchement. *Informations Unesco*

Rhodésie du Sud. *Télévision scolaire.* Les premiers programmes de télévision éducative seront inaugurés le mois prochain en Rhodésie du Sud. D'ores et déjà, 140 écoles ont été pourvues de récepteurs et il est prévu d'augmenter leur nombre à brève échéance.

Les programmes de la TV éducative sont mis au point par un Conseil composé de professeurs et d'inspecteurs de l'enseignement. Ils comprennent des sujets tels que la géographie de l'Afrique centrale, les applications de la chimie dans les industries africaines, et des programmes sur la poésie. D'autres émissions seront consacrées à l'éducation des adultes.

Les studios disposent d'un appareil permettant l'enregistrement sur pellicule des programmes produits dans les studios. Ces films pourront ultérieurement être projetés dans les écoles qui ne possèdent pas encore de récepteur de télévision.

Informations Unesco

DIVERS

Aide suisse à l'étranger

L'Aide suisse à l'étranger assume, par la collecte qu'elle organise cette année, un devoir qui nous concerne tous. Il s'agit de la lutte contre la faim dans toutes les régions sous-développées du monde.

Pour nous qui sommes en bonne santé, la faim est un sentiment momentané que nous éprouvons après le travail. Et pourtant nous nous réjouissons chaque fois du repas qui nous attend à la maison ou au restaurant. Que doivent penser ces millions d'hommes qui n'ont aucun espoir de pouvoir apaiser leur faim? Nous voulons leur venir en aide. L'Aide suisse à l'étranger nous donne la garantie que ces dons parviendront vraiment à ceux qui ont faim.

L. Danioth, président du Conseil des Etats
Collecte de l'Aide suisse à l'étranger
Compte de chèques postaux Lausanne II 1533

BIBLIOGRAPHIE

Etudes à l'étranger. Unesco, Paris; place de Fontenoy. 14 F.

En 1964, 130 000 personnes au moins vont pouvoir voyager et étudier à l'étranger en bénéficiant d'une assistance financière. Les possibilités seront à peu près les mêmes en 1965. On trouve des renseignements détaillés sur toutes ces bourses dans la 15e édition du manuel *Etudes à l'Etranger* que vient de publier l'Unesco.

Les bourses énumérées dans cet ouvrage sont attribuées par 1651 organismes donateurs dans 116 Etats et territoires, et par 66 organisations internationales. Il en existe dans presque tous les domaines de la connaissance et de la recherche et pour presque toutes les régions du monde.

Pour chacune des possibilités offertes, le manuel indique en français, en anglais ou en espagnol, selon le cas, la durée et la destination de la bourse, la somme attribuée, et l'adresse à laquelle il y a lieu de présenter les demandes.

Informations Unesco

A. Wittenberg, Sr. Ste Jeanne de France, F. Lemay, **Redécouvrir les Mathématiques.** Exemples d'enseignement génétique. Un volume 15×21,5 cm, de 96 pages. 1963. Collection *Actualités pédagogiques et psychologiques.* Editions Delachaux & Niestlé, Neuchâtel.

Les auteurs de l'ouvrage: Alexandre Israel Wittenberg, professeur agrégé à la Faculté des sciences de l'Université Laval, Québec, dès l'automne 1963, professeur titulaire à la York University, Toronto; Sœur Sainte-Jeanne-de-France, s.c.i.m., directrice de l'Institut Maria, Québec; Fernand Lemay, professeur agrégé à la Faculté des sciences de l'Université Laval, Québec.

Table des matières: Introduction – A propos de triangles – Qu'est-ce-que la similitude? – Méthodes actives en algèbre: un exemple concret – Qui aurait pu penser cela? – Enseignement centripète – Appendice (tableau magnétique) – Pour conclure.

Heilpädagogisch interessierter
frohmütiger und hilfsbereiter

Lehrer

findet Stelle in Knabenerziehungsheim zur Führung der Oberklasse (7.–9. Schuljahr mit ca. 15 Buben) auf 15. April 1964 (oder nach Übereinkunft).
Über die Aufgabe gibt die Heimleitung gerne Auskunft (Telephon 061 46 00 10).
Gute, der Arbeit angemessene Besoldung; Ferien wie in den öffentlichen Schulen der Stadt.
Wer Freude hat, in einem Erziehungsheim mitzuarbeiten, richte seine Anmeldung (mit Zeugnissen) an das
Kantonale Erziehungsheim
Klosterfichten, Basel

Skilager

im Naturfreundehaus «Chalet Lüeg ins Land», Riederalp VS, 2000 m ü.M., sonnige Lage am Fusse des grossen Aletschgletschers ist und bleibt immer ein Erlebnis. Diverse Skilifte und Pisten, aber auch Tourengebiet. Für Schulen sehr geeignet. Das Haus ist noch für den ganzen Monat Januar 1965 zu vermieten. Prospekte und Auskunft erteilt

Verwalter «Chalet Lüeg ins Land,»
Postfach 200 Brig VS

Für Tonbandgeräte zu Peterlunger

im absolut spezialisierten Fachgeschäft mit der grössten Auswahl und dem tadellosen Service werden auch Sie besser bedient.

Interessante Rabatte bei Barzahlung
Tausch – Teilzahlung – Eigener Service

TONBANDSTUDIO REX BERN
Ecke Schwarztorstr./Zwyssigstr. 40 ✆ 2 84 91

Spezial-Volldünger Lonza

gibt Kraft und verhilft zu freudigem Wachstum

LONZA AG BASEL

PIANOHAUS KUNZ

Neue **Klaviere** und Flügel

Preiswerte Occ.-KLAVIERE.
Stimmungen,
Reparaturen,
Miete, Tausch,
Garantie

Bern
Herzogstr. 16
Breitenrainplatz
Tel. 031 41 51 41

Ein gutes Klavier

aus der Klavierbauwerkstätte
Hugo Kunz Bern
wird auch Ihnen gute Dienste leisten und viel Freude machen.
Nur Gerechtigkeitsgasse 44
Telephon 031 2 86 36

Rechenbücher für schweizerische Volksschulen

von Dr. h. c. Justus Stöcklin

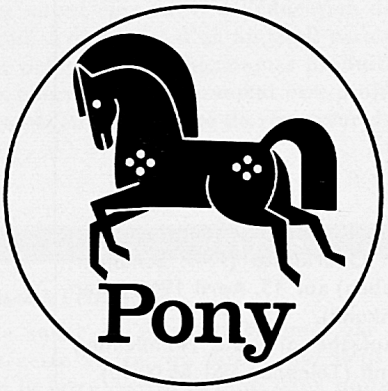
Rechenbücher Einzelbüchlein
1.–8./9. Schuljahr
Grundrechnungsarten, ganze Zahlen, Brüche, bürgerliche Rechnungsarten, Flächen und Körper, Rechnungs- und Buchführung.
Schlüssel 3.–8./9. Schuljahr enthält die Aufgaben und Antworten.
Methodik des Volksschulrechnens mit Kopfrechnungen 4.–6. Schuljahr

Bestellungen an die
Buchdruckerei Landschäftler AG, Liestal BL

Rolladen KÄSTLI Storen

Rolladen, Storen
Lamellenstoren
Jalousieladen, Kipptore
Reparaturen

HERMANN KÄSTLI & SOHN
Storenfabrik Bern Telephon 031 - 65 55 96



Der Schülerfüllhalter mit der echten Goldfeder, die man sieht.
Die Federn sind der Schweizer Schulschrift angepasst.
Die Spitze ist mikropoliert.
Der Schaft ist aus einem Materialteil gedreht und von grösster Bruchfestigkeit.
Bei Pony kein Patronenwechsel.
Pony ist in 6 schönen Farben erhältlich.
Die Halterform ist modern, der Clip elegant.
Die Tintenkosten sind beim Kolbenfüllhalter rund siebenmal geringer als beim Patronenmodell.
Pony, ein tausendfach bewährter SOENNECKEN in neuer Form.

SOENNECKEN-Goldfedern sind für Schulschriften in folgenden Spitzen erhältlich:

S 4	feine Kugelspitze	S 14	rechts geschrägt, breit
S 19	Pfannenfeder, fein	EF	Spitzfeder, extrafein
S 25	links geschrägt, mittel, leicht gerundet	F	Spitzfeder, fein
		M	Spitzfeder, mittel
S 26	links geschrägt, breit, spachtelform	MK	Kugelspitze, mittel
		EF	extrafein und elastisch
S 13	rechts geschrägt, mittel	steno	

Pony — der neue SOENNECKEN Schülerfüllhalter 17.50

Weitere SOENNECKEN-Schülerfüllfedern:
SOENNECKEN 10 Fr. 22.50
SOENNECKEN 20 Fr. 15.– (mit Patrone)

Musikinstrumente und Noten

Musikbücher
Blockflöten
Violinen
Radios
Grammophone
Schallplatten

Versand überallhin

HAWE-Selbstklebefolien

sind glasklar, dauerhaft, preiswert, in verschiedenen Rollenbreiten. Die bestbewährte Bucheinfassung für Bibliothek und Schule.

Verkauf und praktische Anleitung durch das Spezialgeschäft

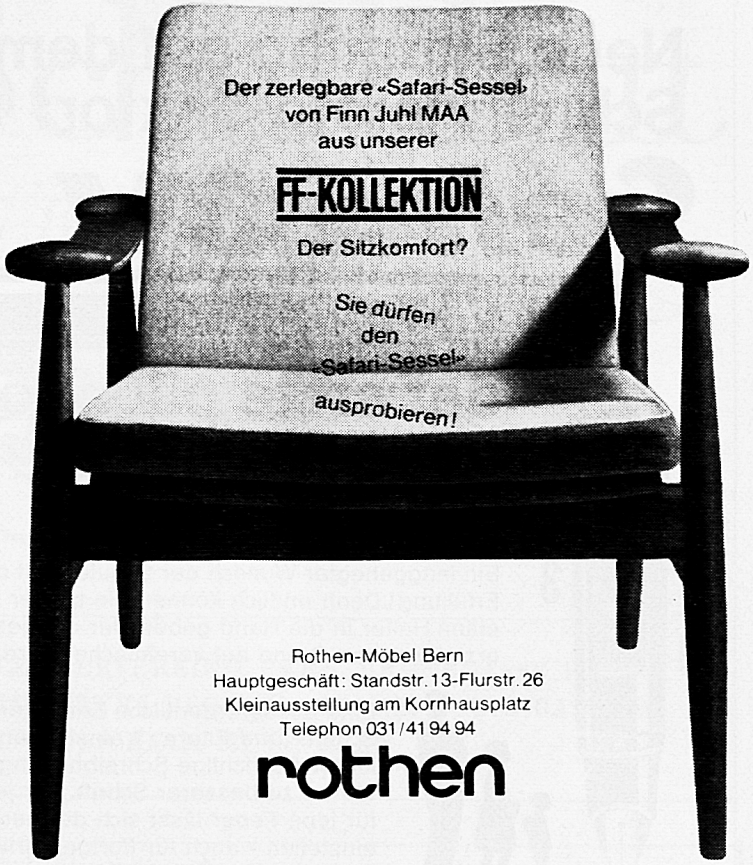
P. A. Hugentobler Bern 22
Breitfeldstrasse 48 (neue Adresse)
Telefon 031 / 42 04 43

Bieri-Möbel
Rubigen und Interlaken
Möbelfabrik Verk. direkt an Private

für **Chemikalien** zu **Grogg**

Sämtliche Reagentien, Lösungen, Farbstoffe, Laborglas für den Chemie- und Naturkundeunterricht

Dr. H. Grogg, Apotheker, Bern
Christoffelgasse 3, Telephon 3 44 83



Rothen-Möbel Bern
Hauptgeschäft: Standstr. 13-Flurstr. 26
Kleinausstellung am Kornhausplatz
Telephon 031 / 41 94 94
rothen

UNFALL-, HAFTPFLICHT-, KRANKEN-, SACHVERSICHERUNGEN
MASCHINENBRUCH
REISE, TRANSPORT

GENERALAGENTUR BERN
Hotelgasse 1 – Telephon 2 48 27

MOTORFAHRZEUG-HAFTPFLICHT, KASKO, INSASSENVERSICHERUNG

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe
amtl. bewilligt vom 2. März bis Ende April

Alle Preise 10-50% verbilligt, ausgenommen Markenartikel wie Kreier, Profuond, Vitali und St.-Peter-Zinn. Beachten Sie bitte die Schaufenster, jeden Tag sind andere Artikel ausgestellt.

Für Konfirmation und Verlobung kaufen Sie jetzt günstig ein schönes Stück im

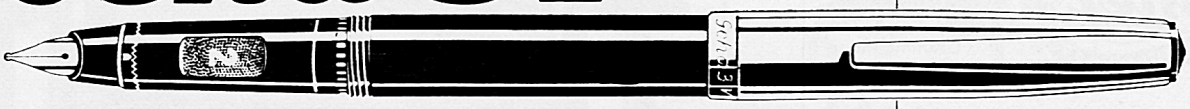
INTERIEUR

Bern, Herrengasse 22 (zw. Münster u. Casino)

Ende April Ladenmobiliar zu verkaufen

Neue Situation auf dem Schreibgeräte-Sektor:

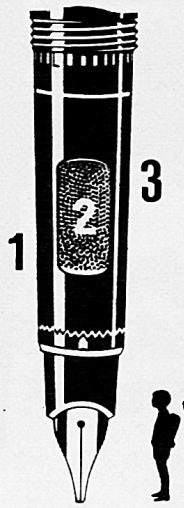
Geha 3V



Detailpreis:

Fr. 13.50

der erste pädagogische Schulfülli ist da!



Ein langgehegter Wunsch der Schule geht damit in Erfüllung! Denn endlich können die Lehrer ihren Schülern einen Halter in die Hand geben, der die gesamte Schreiberziehung von Grund auf vereinfachen wird.

Eine ausserordentliche Erleichterung für Lehrer, Schüler und Eltern: 3 einstellbare Griffmulden legen die richtige Schreibhaltung fest und führen zu besserer Schrift. Für jede Hand und für jede Feder lässt sich der neue GEHA 3V einstellen - auch für Fortgeschrittene und Schreibgewandte.

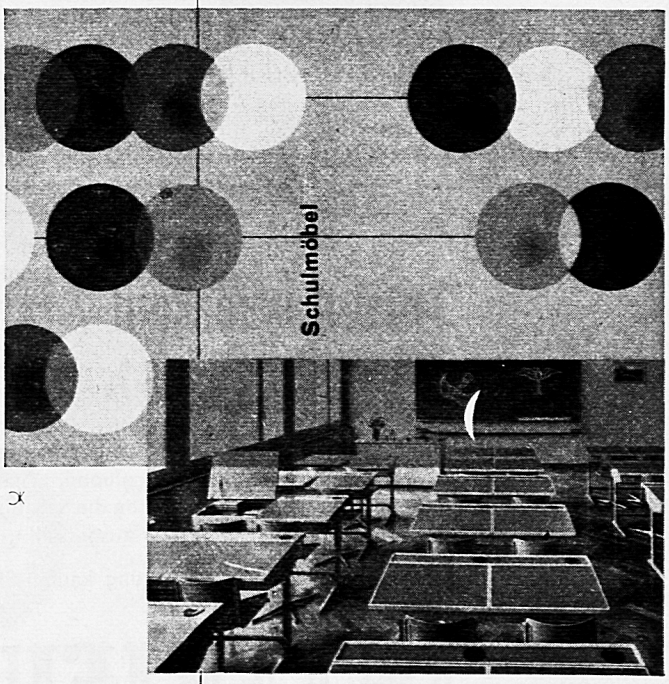
Weitere technische Vorteile:

- Patronen-Füllsystem
- Reservetank
- Klecksicherheit
- Unzerbrechlich
- Nur halbverdeckte Feder, daher gute Sicht beim Schreiben
- Moderne Form und geringes Gewicht

In jedem guten Fachgeschäft erhältlich

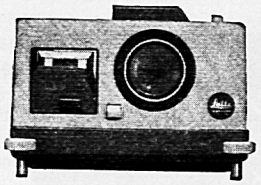
Generalvertretung:
KAEGI AG Zürich 1
Uraniastr. 40 Tel. 051·23 53 30

Gut beraten – Gut bedient –



bigla

Bigler, Spichiger & Cie. AG
Biglen BE
Telephon 031 - 68 62 21



Das Planen und Einrichten von Projektionsanlagen in grossen Räumen ist unsere besondere Spezialität, die wir mit viel Liebe und Sorgfalt pflegen.

Fachkundiges Personal steht zu Ihrer Verfügung – wenden Sie sich mit Ihren Problemen vertrauensvoll an unsere Spezialisten!

Ob Stumm- oder Tonfilmanlage, Kleinbild- oder Mittelformatprojektor, stationäre oder mobile Projektionsschirme, immer werden wir Ihnen eine hervorragende, individuelle Lösung ausarbeiten!

FOTO Zumstein

Bern
Spezialgeschäft für Foto und Kino
Tel. 031 - 2 21 13